



Stadtwerke
Schwäbisch Gmünd

Geschäftsbericht **2010**





Inhalt

	Seite
Geschäftsführung im Gespräch	4
Vertrieb	8
Netze	14
Personal	19
Sponsoring	21
Beteiligungen	23
Dienstleistungen	25
Bericht des Aufsichtsrats	28
Lagebericht	29
Auf einen Blick	31
Bilanz zum 31. 12. 2010	32
Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 2010	34
Anhang	35
■ Allgemeine Angaben	35
■ Erläuterungen zur Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung	36
■ Übrige Angaben	41
Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers	42

*Stadtwerte-Gebäude in
Bettringen-Lindenfeld mit
Fotovoltaikanlage*

Geschäftsführung im Gespräch

Interview zur Entwicklung der Stadtwerke

In einem Interview äußerte sich der Geschäftsführer der Stadtwerke Schwäbisch Gmünd, Rainer Steffens, unter anderem zur Entwicklung der Stadtwerke, zum Wettbewerb und zur Regulierung und zu den Trends im Energiebereich.

Herr Steffens, erinnern Sie sich an 1998, als die große Strommarktöffnung auf die Stadtwerke zukam...?

Ja, zu der Zeit brach unter den rund 1000 Stadtwerken eine allgemeine Überlebensangst aus. Es gab wahre Horrorszenerien: Die Stadtwerke sterben, nur noch wenige Konzerne werden das Sagen haben.

Und wie schätzten Sie die Lage ein?

Ehrlich gesagt, ich dachte auch so, weil man sich von der allgemeinen Stimmung nicht lossagen konnte.

Aber dann kam alles viel harmloser...

Nachdem sich die erste Aufregung etwas gelegt hatte, besann man sich wieder mehr auf die Stärken der Stadtwerke und hat diese klugerweise weiter ausgebildet. Die Strategie hat funktioniert. Betrachten wir die Zahl der Stadtwerke, ist es eine positive Bilanz.

Fanden Sie die Öffnung des Energiemarktes grundsätzlich vernünftig?

Vernünftig war das insoweit, weil man den allgemeinen Trend zur Freigabe der Märkte sowieso nicht mehr aufhalten konnte. Die Liberalisierung war von langer Hand vorbereitet. Man wollte den Wettbewerb, und Wettbewerb hat im Grunde noch nie geschadet. Unvernünftig war die Art und Weise beim Zustandekommen der EU-Gesetzgebung, weil Regelungen für einen fairen europäischen Wettbewerb bis heute fehlen. Man kann zwar von Frankreich nach Deutschland hineinliefern, aber nach Frankreich zu exportieren, ist aus unserer Sicht praktisch kaum möglich. Es ist bis heute bedauerlicherweise ein Kampf mit ungleichen Mitteln geblieben.

Nach der Liberalisierungswelle kam die Privatisierungswelle bei der Daseinsvorsorge...

Ich habe damals durchaus positiv darüber gedacht, weil ich mir frischen Wind und neue Ideen für die Energiebranche versprochen habe, die damals zugegebenermaßen unter verkrusteten Strukturen gelitten hat.

Aber die Marktöffnung ist doch irgendwo in ihrer Endphase stecken geblieben.

Finden Sie? Ich spreche nicht von Europa, aber innerhalb Deutschlands findet doch echter Wettbewerb statt. Ein Kampf um die Kunden, wie beabsichtigt. Dass die Wechselraten nicht so hoch sind, wie von Befürwortern der Liberalisierung und Wettbewerbshütern immer gefordert wird, dies kann man den Versorgern nicht anlasten. Die Voraussetzungen sind jedenfalls geschaffen worden, um weitgehend problemlos den Strom- oder Gasversorger zu wechseln. Von Anbieterseite klappt das fast reibungslos. Obwohl ein ziemlich großer Regulierungsaufwand notwendig ist, passieren selten Fehler. Es gibt schließlich viele Marktregeln, an die sich die Beteiligten halten müssen. Letztendlich entscheidet der Verbraucher, ob er sich das antun will, permanent darüber nachzudenken, ob er über einen neuen Anbieter des immer gleichen Produktes entscheiden soll.

Am Wettbewerb gibt es Ihrer Meinung nach nichts zu rütteln?

Die Voraussetzungen für einen ordentlichen Wettbewerb sind gegeben. Wenn es als Maß für einen funktionierenden Wettbewerb genommen wird, halte ich die Höhe der Wechselrate für angemessen.



Rainer Steffens
Geschäftsführer

Der Trend zur Privatisierung scheint gebrochen, Rekommunalisierung heißt jetzt das Schlagwort. Was denken Sie darüber?

Es ist wie in anderen Bereichen unseres Wirtschaftslebens: In bestimmten Zyklen, so alle sieben bis acht Jahre, etablieren sich neue Strömungen. Nach dem Motto: Was bisher gut war, wird dann schlecht und umgekehrt. Zu Beginn der Liberalisierung gab es eine große Kaufwelle. Man hat aus der Hysterie, kein kommunaler Versorger wird überleben, gerne mal sein Tafelsilber hergegeben. Kommunen haben ihr Heil darin gesucht, das Stadtwerk, das bis dahin sehr eng an ihrer Seite gewirtschaftet hat, teilweise oder sogar ganz zu verkaufen. Anschließend war nicht nur die kommunale Einrichtung, sondern auch nach kurzer Zeit der Erlös aus dem Verkauf des Tafelsilbers weg. Jetzt, in Zeiten klammer öffentlicher Kassen ist man in der Kommunalpolitik froh, wenn man ein profitables Wirtschaftsunternehmen im Besitz behalten hat, von dem regelmäßig Gewinne kommen, mit denen man zu 100 Prozent kommunale Aufgaben bedienen kann. Insofern ist dieser Trend zur Rekommunalisierung für mich fast eine natürliche Folge auf diese wechselnden Phasen im Wirtschaftskreislauf.

Und die Kommunen, die ihr Tafelsilber weggegeben haben, wollen jetzt wieder ein neues Stadtwerk gründen.

Man muss die Entwicklung sehr ausgewogen betrachten. Die Gründung eines Stadtwerks sollte sehr gut überlegt sein. Wie gut sind die Mitarbeiter, und wie gut ist das Unternehmen aufgestellt, um in dem inzwischen veränderten Markt bestehen zu können? Das Geschäft ist kompliziert geworden. Man benötigt sehr viel mehr Expertenwissen für eine kluge Energiebeschaffung und für das Betreiben der Netze. Es gibt eben keinen Monopolmarkt mehr, in dem man ohne Rahmenbedingungen eine eigenständige Energiepolitik auf kommunaler Ebene betreiben kann. Das Netz steht jedem Vorlieferanten offen, ob einem dessen Nase passt oder nicht.

Die Bindung an die Kommune ist also wieder enger geworden, aber es ist nicht mehr das gleiche Stadtwerk wie vor der Liberalisierung, das die Stadt an ihrer Seite hat?

Im Wesentlichen sind die Aufgaben für die Stadtwerke die gleichen geblieben, nämlich eine sichere, preisgünstige Versorgung mit Energie, Wasser, Wärme und sonstigen Dienstleistungen zu gewährleisten. Nur die Art, wie diese Aufgaben erledigt werden müssen, die hat sich sehr deutlich gewandelt. Für das wettbewerbliche Umfeld müssen Sie eine Mindestprofessionalisierung haben. Es herrscht Wettbewerb auf der einen Seite, Regulierung auf der anderen. Das zwingt manchmal zu einem ganz schönen Spagat. Die Margen aus diesen Geschäften sind zudem deutlich geringer geworden. Die Zeiten der Monopolrenditen sind definitiv vorbei. Ohne die Erwartungen der Anteilseigner aus den Augen zu verlieren, muss sich das Unternehmen im Markt so positionieren, dass es sich allein im großen Teich des Wettbewerbs selbstständig behaupten kann.

Wie viel Handlungsfreiheit haben Stadtwerke überhaupt noch?

Das liegt allein daran, wie man sich aufstellt. Es gibt die Möglichkeit, alle Beschaffungsmöglichkeiten auszuloten, sich also auch der Börsen zu bedienen. Um immer marktgerechte Preise bieten zu können, benötigt man eine ziemlich ausgefuchste Handelserfahrung, weil die Energiebeschaffung mit ziemlich hohen Risiken behaftet ist. Die Stadtwerke haben in den vergangenen Jahren gelernt zusammenzuarbeiten, um das Beschaffungsrisiko gemeinsam zu minimieren. Das heißt, sich gemeinsam Dienstleistern zu bedienen, Experten, die aus den eigenen Reihen der Energieversorgung kommen. Dadurch sind wir genauso gut aufgestellt wie große Konzerne. Die Stadtwerke haben de facto alle Instrumente, die sie benötigen, um den Energieeinkauf professionell zu betreiben.

Cleverer Energieeinkauf ist das eine, mit der umfangreichen Netzregulierung zu Recht zu kommen, das andere. Was davon ist komplizierter?

Das sind zwei unabhängige Prozesse, auf die man sich einlassen muss. Man hat nicht die Wahl zwischen dem Einen oder dem Anderen. Wir müssen im Alltagsgeschäft beiden Anforderungen genügen. Ohne professionelle Energiebeschaffung sind wir nicht in der Lage, marktfähige Preise zu erzielen. Wenn wir den Anforderungen der Regulierung nicht genügen - und da sind jede Menge Auflagen zu beachten - können sehr hohe Strafforderungen auf uns zukommen. Behinderung des Wettbewerbs wird vom Staat streng geahndet.

Die Erneuerbaren Energien haben die Lage völlig verändert. Werden sie zur tragenden Säulen der Energieversorgung?

Das wird absolut so werden. Das Energiekonzept der Bundesregierung forciert eindeutig diese Art der Energieerzeugung. Als Stadtwerk müssen wir unsere Netze darauf einrichten. Wind- und Sonnenstrom kommen aus Kraftwerken, die Mengen nach Vorgaben der Natur produzieren und nicht nach tatsächlichem Bedarf am Markt. Das macht das Management schwierig. Es ist für uns eine Herausforderung, die sogenannten Smart Grids, die intelligente Stromversorgung mit zu entwickeln. Aber nicht nur die Umgestaltung der Übertragungsnetze ist eine gewaltige Aufgabe, Erneuerbare Energien revolutionieren zudem den Beschaffungsmarkt. Wir als Stadtwerke beteiligen uns am Bau neuer Anlagen, aber immer im Schulterchluss mit anderen Unternehmen, die das entsprechende Knowhow haben für die Errichtung solcher Projekte.

Das alles kostet sehr viel Geld. Vor welcher Herausforderung stehen die Stadtwerke bei der Kapitalbeschaffung?

Stadtwerke gelten, gerade weil sie nahe bei den Kommunen sind, als verlässliche Partner der Kreditwirtschaft, so dass es für uns am Kapitalmarkt keine besonderen Hürden gibt, die uns die Geldbeschaffung schwer machen könnten. So lange unser Unternehmen Renditen einerseits aus dem operativen Geschäft erwirtschaftet, andererseits an den Märkten entsprechend Kapital besorgen kann, fühlen wir uns für Investitionen in die Erneuerbaren Energien gerüstet.

Welche Unterstützung erwarten Sie von den kommunalen Anteilseignern?

Diese Unterstützung erhalten wir längst: Eine offene Dialogbereitschaft und Verständnis für die komplexe Situation ihres Stadtwerks – zum einen den Kunden marktkonforme Preise anzubieten, zum anderen aber auch die Renditen für den kommunalen Anteilseigner zu halten.

Wie schätzen Sie die Telekommunikation als Geschäftsfeld ein?

Da wir unsere Kernkompetenz darin haben, Leitungen zu verlegen, zu betreiben und zu unterhalten, ist es schon fast natürlich, dass wir eine Infrastruktur für die Telekommunikation schaffen – beispielsweise bei Baumaßnahmen, die wir ohnehin unternehmen. Ich sehe allerdings weniger Chancen, als Anbieter von Diensten tätig zu werden. Das überlässt man besser dem professionellen Auftritt und Wettbewerb der klassischen Provider.

Energiesparen, Energieeffizienz sind Schlagworte, die in der Politik beinahe täglich zu hören sind. Grundsätzlich ist dagegen nichts einzuwenden. Von den Stadtwerken wird erwartet, dass sie zur Aufklärung beitragen, und damit auf Umsätze verzichten. Wie lange kann das gut gehen?

An der Energieeffizienz führt kein Weg vorbei. Und wir geben unser Know-how dazu an die Kunden weiter. Dieser Service wird geschätzt und von keinem Stromanbieter im Internet geleistet. Insofern gehört die Förderung der Energieeffizienz zur Kundenbindung. Ein energetisch saniertes Haus bringt dem Stadtwerk erst einmal weniger Umsatz; das ist schon klar. Andererseits gibt es im Alltag und in der Industrie immer neue Hightech-Anwendungen, intelligente Lösungen, die zusätzlich Strom verbrauchen – Strom, der idealerweise aus erneuerbaren Energiequellen stammt. Somit rechne ich eher mit einem steigenden als mit einem sinkenden Stromabsatz.



Karl Groß
Geschäftsführer

Interview zu Beruf und Familie

Zum Thema „Beruf und Familie“ stand Stadtwerke Geschäftsführer Karl Groß Rede und Antwort.

Herr Groß, seit 2008 haben die Stadtwerke das Zertifikat zum Audit „berufundfamilie“. Wie hat sich das Thema im Unternehmen seither weiterentwickelt?

Es wurden zahlreiche Maßnahmen zur besseren Vereinbarkeit von Beruf und Familie in den letzten drei Jahren umgesetzt. Dazu gehören besonders die Einführung von jährlichen Mitarbeitergesprächen und ein starker Ausbau der Flexibilisierung der Arbeitszeit, die die Fami-

lienfreundlichkeit im Unternehmen deutlich erhöht hat. Aber auch der Ausbau der Gesundheitsprävention durch Gründung einer Laufgruppe, die sich jeden Montag nach der Arbeit gemeinsam zum Laufen trifft, und erstmals ein Gesundheitstag haben eine große Resonanz in der Belegschaft hervorgerufen.

Fühlen sich Väter vom Thema Vereinbarkeit von Familie und Beruf mittlerweile auch betroffen – oder ist es nach wie vor eine Angelegenheit von Frauen?

Nein, auch Väter nehmen nun Elternzeit in Anspruch und können durch eine vorübergehende Reduzierung der Arbeitszeit ihrer Verantwortung in der Familie stärker gerecht werden. Diese Möglichkeit wird von den Mitarbeitern immer häufiger wahrgenommen.

Das Thema „Beruf und Familie“ wird automatisch mit Kindererziehung und -betreuung in Verbindung gebracht. Nun wird die Betreuung auf pflegebedürftige Eltern der Mitarbeiter ausgeweitet. Wie stehen Sie dazu?

Dies ist ein sehr wichtiges Thema, das aufgrund der längeren Lebensarbeitszeit und der alternierenden Gesellschaft immer mehr an Bedeutung gewinnt und auch bei uns sehr ernst genommen wird. Wir beabsichtigen, das Thema aus der Tabu-Ecke herauszuholen und eine anonyme Befragung in der Belegschaft durchzuführen, um auch zu erfahren, wie stark das Thema Pflege unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigt und welche Maßnahmen der Stadtwerke die Mitarbeiter zur Unterstützung sich wünschen.

Sollten auch berufstätige Paare ohne Kinder in den Genuss flexibler Arbeitszeiten kommen können? Denn schließlich bilden auch sie Familien...

Wir haben den Begriff der Familie in der Zielvereinbarung 2008 schon sehr weit gefasst. Selbstverständlich können auch berufstätige Paare die flexible Arbeitszeit in Anspruch nehmen.

Bei den Stadtwerken wird es eine Betriebsvereinbarung zur Flexibilisierung der Arbeitszeit geben. Was ist Ihnen dabei besonders wichtig?

Bei der Flexibilisierung der Arbeitszeit ist uns ein verantwortungsvoller Umgang der Führungskräfte und der Mitarbeiter mit der Arbeitszeit sehr wichtig. Führungskräfte haben hier eine sehr wichtige Rolle. Entscheidend für den Erfolg der neuen Regelung ist, dass alle Mitarbeiter diese neuen Spielräume auch nutzen können. Wir werden hierzu auch den Dialog mit den Führungskräften und dem Betriebsrat suchen und gute praktische Beispiele der Belegschaft kommunizieren.

Welche Rolle hat darin der Heimarbeitsplatz. Wo sehen Sie im Unternehmen Möglichkeiten, tageweise von daheim aus zu arbeiten?

Dies wird noch untersucht. Wir stehen hier noch am Anfang. Zuerst muss mit den Führungskräften geklärt werden, für welche Arbeitsplätze dies möglich wäre. Als ersten Schritt könnte ich mir mobiles Arbeiten vorstellen, um so gegebenenfalls auch in Notfällen (zu Beispiel bei Kinderbetreuung, Pflegefällen etc.) agieren zu können.

Die Eigenverantwortlichkeit der Mitarbeiter zu stärken, ist das Stichwort. Was darf ein Unternehmen heutzutage an Eigeninitiativen der Mitarbeiter bei der Personalentwicklung erwarten?

Es wird von dem Mitarbeiter ein hohes Maß an Eigeninitiative erwartet. Der Mitarbeiter selbst weiß am besten, an welchen Stellen bei ihm Entwicklungsbedarf besteht. Er sollte daher möglichst selbst die Initiative ergreifen und mit Vorschlägen zur Weiterbildung im Rahmen des Mitarbeitergesprächs an seine Führungskraft herantreten. Die Stadtwerke sind dann gerne bereit, den Mitarbeiter zu unterstützen und ihm Fortbildungsmaßnahmen anzubieten oder ihn bei seiner Weiterbildung zu fördern.

Die Interviews führte der Projektleiter Unternehmenskommunikation der Stadtwerke Schwäbisch Gmünd, Uwe Roth.



Vertrieb

Energieberatung im Eckpunkt Energie

Als der Energiedienstleister vor Ort bieten die Stadtwerke mehr an, als „nur“ zuverlässig Energie zu liefern. Am Wochenende des 25./26. September 2010 fand mit einem großen Einweihungsfest die Eröffnung des Energieberatungszentrums „Eckpunkt Energie“ statt. Es ist seither Anlaufstelle und Informationsplattform für Stadtwerke-Kunden zu Themen wie Energieeffizienz, Klimaschutz und Erneuerbare Energien. Dort gibt es kompetente persönliche Beratung, multimediale Infoterminals und wechselnde Ausstellungen. Der integrierte Shop bietet Energiesparartikel, wie beispielsweise Wassersparsets oder Bewegungsmelder für energie- und kostensparendes Beleuchten sowie Solarspielzeug an. Auch die Fortschritte von Energieprojekten in der Region werden im Eckpunkt thematisiert und dokumentiert. Der Eckpunkt Energie informiert darüber hinaus in Form wechselnder Ausstellungen und Videos über aktuelle Energiethemen. Fachvorträge beispielsweise zur Wärmedämmung oder Heizungssanierung sowie kulturelle Veranstaltungen ergänzen das Eckpunkt-Programm.

Für das Beratungszentrum haben die Stadtwerke ein altes Haus aus dem Jahr 1899 umgebaut. Bei der Sanierung standen energetische und ökologische Gesichtspunkte im Vordergrund – passend zur neuen Funktion des Hauses. Damit ist das Gebäude selbst ein Anschauungsobjekt für unterschiedliche Modernisierungsmaßnahmen. Denn in der Innenstadt stehen viele ähnliche alte Gebäude, die eine schlechte Energiebilanz aufweisen. Regelmäßig finden Veranstaltungen zu Energiethemen statt, so zum Beispiel im November, als sich über 50 Kunden über die Vorzüge eines Mikro-Blockheizkraftwerks informierten. Für 2011 sind Vorträge und Ausstellungen zur E-Mobilität, zum Smart Meter, zur Energieeffizienz auf der Agenda. Die Energieberatung der Stadtwerke Schwäbisch Gmünd wurde 2010 für unterschiedlichste

*Eröffnungsfeier Eckpunkt
Energie*

Strom-Absatzmengen	MWh 2010	MWh 2009
Tarifkunden	120.537	118.884
Haushalt	72.911	73.794
Gewerbe	31.691	30.145
Landwirtschaft	1.677	1.718
Elektrowärme	14.258	13.227
Sondervertragskunden	94.122	198.578
Mittelspannung	74.649	172.528
Umspannung	2.462	3.147
Niederspannung	17.011	22.903
(davon Straßenbeleuchtung)	3.034	3.487
Eigenverbrauch	900	870
Gesamt	215.559	318.332
(davon Ökostrom)	674	674
Handel	3.144	3.672

Strombezug	MWh 2010	MWh 2009
Hauptlieferant	227.688	283.728
EEG EnBW Transportnetze	-	41.294
Bäderbetriebe Schwäbisch Gmünd		
- BHKW Freibad	1.025	1.737
- BHKW Hallenbad	1.931	1.804
Fernwärme Schwäbisch Gmünd GmbH		
- BHKW Strümpfelbach	183	261
- Spitzenlastaggregat	0	2
Stadtwerke-Eigenerzeugung Laufwasserkraft	94	85
Übrige	671	443
Gesamt	231.592	329.354

Beratungen in Anspruch genommen. Neben der Beratung zum Energieeinsparen, Heizungsmodernisierung und Primärenergieumstellung auf Erdgas traten zahlreiche gesetzliche Veränderungen in Kraft, die die Energieberater in vielen Beratungsgesprächen den Kunden erläuterten. Themen wie regenerative Energien, Klimaschutz und CO₂-Einsparung traten spürbar und verstärkt in den Vordergrund. Die vielfältigen Aufgaben der Energieberatung umfassen auch die regelmäßige Präsentation und Außendarstellung der Stadtwerke zu den verschiedensten Energiethemen.

Risikobewusste Energiebeschaffung

Auch mit Abklingen der globalen Wirtschafts- und Finanzkrise ist 2010 der Beschaffungsmarkt für Energie eine Herausforderung für den Vertrieb geblieben. Strom und Erdgas sind mittlerweile zu einem normalen Börsenprodukt geworden. Wie jedes Aktien- oder Warentermingeschäft unterliegt der Energiehandel an der Börse, in diesem Fall an der European Energy Exchange AG (EEX) in Leipzig, stetigen Preisschwankungen, die nicht immer – auch nicht von Experten – rational nachvollziehbar sind. Energie ist ein Spekulationsgut geworden. Preisbildungsfaktoren sind abhängig von nationalen und internationalen Einflüssen und von politischen Entscheidungen. Die Strom-Börsenpreise beispielsweise hängen von anderen Rohstoffen wie Erdgas, Öl, Kohle und CO₂-Emissionszertifikatspreisen ab, Erdgaspreise wiederum teilweise von Ölnotierungen.

Um Risiken ungünstiger Beschaffungszeitpunkte zu reduzieren, verteilt der Stadtwerke-Vertrieb deshalb inzwischen seinen Beschaffungsvorgang beim Strom auf eine Vielzahl einzelner Trancheneinkäufe.

Bei der Erdgasbeschaffung partizipiert das Unternehmen durch entsprechenden Einkauf – angelehnt an den aktuellen Leitwährungen – zeitnah an der jeweiligen Marktpreisentwicklung. „Damit können wir unseren Kunden auch weiterhin marktgerechte Energiepreise gewährleisten“, so Vertriebsleiter Markus Eisele.

Um das Risikomanagement im Vertrieb zu stärken, haben die Stadtwerke gemeinsam mit kompetenten Partnern aus der Energiebranche die Risikoarten definiert und für den Einkauf bewertet. Daraus wurden Beschaffungsstrategien für Strom und Erdgas entwickelt, die – in Handbüchern dokumentiert – dem Vertrieb als Leitfaden dienen.

Allgemeine Situation auf den Energiemärkten

Bei den Verbrauchern ist bundesweit, und somit auch in Schwäbisch Gmünd, eine wachsende Preissensibilität und Wechselbereitschaft festzustellen. Nicht nur die Medien, auch Politiker fordern Verbraucher regelmäßig zum Tarifvergleich im Internet auf. Sie tun dies besonders nach einer Preisanhebungsrunde oder wenn wieder Klagen laut werden, der Energiebinnenmarkt funktioniert nicht.

Nach deutlichem Einbruch der Erdgaspreise im abgelaufenen Jahr 2009, in dem die Stadtwerke Preisnachlässe bis zu 25 Prozent an ihre Kunden weitergegeben haben, stiegen die Beschaffungspreise 2010 wieder an. Zum 1. März wurden daher die Stromverkaufspreise wegen höherer Beschaffungskosten um 1,20 Cent/kWh netto erhöht. Zeit versetzt mussten die Erdgasverkaufspreise zum 1. Oktober aus gleichem Grund um 0,39 Cent/kWh angeglichen werden.

Unsere Kunden haben uns trotz starken Wettbewerbs auch 2010 überdurchschnittlich die Treue gehalten, das belegen Branchen-Vergleichszahlen. Aus gutem Grund: Die Stadtwerke sind bei allen Fragen rund um das Thema Energie für ihre Kunden persönlich da: Im Kundenzentrum in der Bürgerstraße 5 beraten Mitarbeiter zu Abrechnungsfragen und unseren Produkten. Im neu eröffneten Energieberatungszentrum „Eckpunkt Energie“ bieten die Stadtwerke Beratungsleistungen in einer breiten Palette an.

Produktwelt der Stadtwerke Schwäbisch Gmünd

Die überwiegende Mehrheit unserer Kunden nutzt die Sonderverträge „OstalbStrom“ bzw. „GasSparPlus“ sowie unser zweijähriges Festpreisangebot „OstalbStrom Fix“.

Aufgrund von Kundennachfragen wurde 2010 die Produktpalette um das „OstalbBiogas 10“ erweitert. Dem Energieträger sind, wie die Ziffer andeutet, zehn Prozent Biogas beigemischt. Durch die Zertifizierung als klimaschonend erfüllt „OstalbBiogas 10“ damit die Kriterien als regenerative Energiequelle. Somit können Erdgaskunden bei Neuanschaffung einer Heizungsanlage ohne weitere Investitionskosten das seit 1. Januar 2010 in Kraft getretene baden-württembergische Erneuerbare-Wärme-Gesetz (kurz EWärmeG) erfüllen. Dieses betrifft speziell Bestandsbauten und schreibt beim Einbau einer neuen Heizungsanlage die Berücksichtigung eines regenerativen Energieanteils von mindestens zehn Prozent vor. Für Neubauten gilt seit 2009 das Bundesgesetz EEWärmeG.

Das Ökostromprodukt „Gmünder NaturStrom“ ist seit 1. Mai 2010 im Portfolio der Stadtwerke. Die ersten Reaktionen aus dem Kundenkreis waren erfreulich. Die Wechselquote bis Jahresende



war höher als erwartet. Der Strom wird aus den eigenen Wasserturbinenkraftwerken an den Standorten Buchauffahrt und Lauchhof sowie in Blockheizkraftwerken in Schwäbisch Gmünd gewonnen. 1,5 Cent je verkaufte Kilowattstunde und ein zusätzlicher Förderbetrag von den Stadtwerken selbst werden in die regenerative Energieerzeugung vor Ort investiert. Denkbar ist beispielsweise der Bau einer Pelletheizung für Schulen, Kindergärten oder ähnliche gemeinnützige Einrichtungen.

Kundenbindung und Kundenrückgewinnung

Gut ausgebildete und engagierte Mitarbeiter geben den Stadtwerken ein Gesicht. Das unterscheidet sie wesentlich von anonymen Energiehändlern im Internet, die nur per E-Mail oder über (teilweise kostenpflichtige) Hotlines zu erreichen sind. Die Stadtwerke sind wegen der Innenstadtlage und langen Öffnungszeiten leicht erreichbar, Störungen werden von den mobilen Servicekräften schnell behoben. Die blauen Stadtwerke-Fahrzeuge gehören zum Gmünder Stadtbild. Kunden schätzen eine solche Präsenz. Neben günstigen Tarifen ist Nähe die erfolgreiche Basis für die Kundenbindung der Stadtwerke. Doch nicht nur im Privatkunden-/Haushaltsbereich, sondern auch im Gewerbe- und Industriekundensektor wird die örtliche Präsenz der Stadtwerke geschätzt. Mit zahlreichen Großkunden mit einem gesamten Jahresverbrauch von rund 45 Gigawattstunden (GWh) wurden längerfristige Stromverträge bis Ende 2012 abgeschlossen, beim Erdgas wurden bereits etwa 40 GWh vertraglich bis Ende September 2013 fixiert.

Tarifkunden, die gekündigt haben, wurden spätestens nach 14 Tagen nach Eingang des Kündigungsschreibens angeschrieben und über die Beweggründe für den Wechsel befragt. Erwartungsgemäß wurden die Preise als Grund genannt. Zudem wurde in zwei Rückholungsaktionen jeweils im Juni und November 2010 mit den aktuell von anderen Händlern versorgten Netzkunden Kontakt aufgenommen, mit den Vorteilen einer Belieferung durch die Stadtwerke

Wasserturbinenkraftwerk am Standort Buchauffahrt

Schwäbisch Gmünd geworben und darüber eine Rückgewinnung versucht. Mit den zahlreich eingegangenen Auskünften und Kundenkontakten gewann der Vertrieb wertvolle Hinweise auf Verbesserungsmöglichkeiten, die nun in unser Service- und Produktangebot eingearbeitet werden. Insgesamt ist es gelungen, mehr Kunden – als erhofft – zurückzugewinnen.

Versorgung außerhalb des Netzgebiets

Seit Januar 2010 versorgen die Stadtwerke Kunden außerhalb ihres Netzgebiets. Dem Vertrieb ist es gelungen, eine bekannte ortsansässige Krankenkasse mit weit über 180 Abnahmestellen nun bundesweit zu versorgen. Auch Haushaltskunden und Gewerbetreibende – vor allem im näheren Umland – entschieden sich für die Stadtwerke. Mittlerweile werden insgesamt rund 245 Kunden außerhalb des Versorgungsgebiets mit Strom versorgt. Die Stadtwerke Schwäbisch Gmünd GmbH freut sich über diesen Erfolg und hofft, die Zahl der Kunden 2011 weiter auszubauen.

Förderprogramme

Bereits seit Jahren fördern die Stadtwerke die Heizungsumstellung auf Erdgas. 2010 wurden über das Förderprogramm „Wechsel-Geld“ 19 Heizungsumstellungen von der Stadtwerke Schwäbisch Gmünd GmbH mit Beträgen von 450 bis zu 1.125 Euro gefördert.

Auch das Förderprogramm „Erdgas als Kraftstoff“ stieß nach wie vor auf Interesse der Kunden. Immer mehr Gewerbetreibende wählen nicht zuletzt aus wirtschaftlichen Erwägungen und wegen einer geringeren Schadstoffbelastung im Vergleich zu anderen Spritsorten Erdgas als Antriebsart für ihre Firmenfahrzeuge. 2010 wurden 14 Fahrzeuge mit Erdgasantrieb von der Stadtwerke Schwäbisch Gmünd GmbH gefördert. Seit 2004 waren dies insgesamt rund 180 Fahrzeuge.

Erdgas-Absatzmengen	MWh 2010	MWh 2009
Tarifikunden	213.233	191.601
Sonderabkommen	51.979	56.904
Sonderverträge	224.450	224.598
Eigenverbrauch	2.345	2.184
Gesamtlieferung	492.007	475.287
Erdgasbezug	493.743	482.907

Messen und Ausstellungen

Auch die Beteiligung an Verbrauchermessen, wie im Frühjahr die Handwerkermesse, an der Gmünder Automeile, im Herbst am Energietag Baden-Württemberg sowie der Umweltmesse „Energie und Bauforum“ gehört zu den Aufgaben der Energieberatung. Die jährlich stattfindende Handwerkermesse im Frühjahr im CongressCentrum Stadtgarten ist seit fast einem Vierteljahrhundert ein großer Publikumsmagnet für alle Altersgruppen. Auf der Automeile präsentieren sich die Stadtwerke abwechselnd bei den Autohäusern Auto-Wagenblast, Auto-Staiger und Daimler Benz. Hier wird den Besuchern – oft junge Familien – der Kraftstoff Erdgas aus wirtschaftlicher und ökologischer Sicht näher gebracht. Auf dem Energie- und Bauforum stellten die Stadtwerke im großen Saal im Stadtgarten ein Erdgasfahrzeug mit Turbo vor. Ein Hingucker war der vollflächig als Rasenfläche beklebte Passat CNG Turbo. Zauberer „Friedhelm der Tankwart“ war an dem Tankstellendummy und Erdgasfahrzeug dauerhaft von Interessenten umlagert. Mit Informationen und kleinen Zaubertricks machte er die Besucher auf das Thema Erdgas als Kraftstoff aufmerksam und neugierig.

Smart Meter

Versorger sind seit 2010 verpflichtet, bei Neuanschlüssen intelligente Zähler, sogenannte Smart Meter, einzubauen. Die digitalen Zähler gehen weit über den Standard heutiger Zähler hinaus und bieten größtmögliche Transparenz hinsichtlich tatsächlicher Nutzungszeit und Verbrauchsverhalten. Die Stadtwerke Schwäbisch Gmünd haben in einem Pilotprojekt in einem Teilgebiet von Herlikofen 850 herkömmliche Zähler gegen elektronische Zähler ausgetauscht. Dieses Gebiet ist deswegen von Interesse, da dort alle denkbaren technischen Konstellationen, wie Freileitungen, Kabel, Ein- und Mehrfamilienhäuser, Altbestand und Neubauten, gegeben sind und somit wertvolle Erfahrungen gesammelt werden können. Mit dem Smart Meter haben diese Kunden erstmalig die Möglichkeit, ihr Verbrauchsverhalten zeitnah und übersichtlich in unserem gleichzeitig gestarteten Online-Kundenportal zu beobachten.

Doch Zählerwechsel (zwischen Mai und Juli) und Einführung unseres Onlineportals Mitte Juli waren nur der erste Schritt. Die Stadtwerke Schwäbisch Gmünd gehen nun in die nächste Phase und werden voraussichtlich 2011 den betreffenden Kunden in Herlikofen ein neues Smart-Meter-Stromprodukt anbieten, mit dem sie die technischen Vorteile des Zählers intensiver nutzen können.

Solarfonds – Geldanlage mit grüner Rendite für unsere Kunden

2006 war in Zusammenarbeit zwischen der Stadt Schwäbisch Gmünd, der Kreissparkasse Ostalb sowie den Stadtwerken Schwäbisch Gmünd ein Solarfonds aufgelegt worden. Dieses Erfolgsprojekt wurde vier Jahre später von den gleichen Partnern wiederholt, um gemeinsam die Energiezukunft zu gestalten und den Ausbau von regenerativen Anlagen in Schwäbisch Gmünd weiter voranzutreiben.

Zur Finanzierung des Projektes wurde im Herbst ein Kapitalbrief mit einer guten Verzinsung aufgelegt, den Kunden der Stadtwerke zeichnen konnten. Mit deren Investment wurden fünf Anlagen auf Schulen in Schwäbisch Gmünd und dem Lagerneubau der Stadtwerke PV-Anlagen mit einer gesamten Dachfläche von 5100 Quadratmetern gebaut. Über diese Anlagen können rund 80 Haushalte mit Strom versorgt werden.

Wassermarkt

Wasser-Absatzmengen	Tsd m ³ 2010	Tsd m ³ 2009
Tariffkunden	2.728	2.714
Großkunden	226	248
Verkaufte Abgabe	2.954	2.962
Eigenverbrauch	3	3
Nutzbare Abgabe	2.957	2.965

Wasserbezug	Tsd m ³ 2010	Tsd m ³ 2009
Landeswasserversorgung	2.496	2.485
Mutlanger Gruppe	281	276
Zweckverband Rehgebirge	23	22
Energieversorgung Filstal	5	5
Gesamt	2.805	2.788
-Quellwasser	299	273
-Grundwasser	100	92
Eigenwasser	399	365
Wasserbeschaffung gesamt	3.204	3.153



Netze

Netzsicherheit

Investitionen in die Versorgungsnetze haben bei den Stadtwerken hohe Priorität. Dazu gehört auch der Bau eines modernen Zentrallagers, mit dem 2010 begonnen wurde. Die vorzeitige Anschaffung eines Umformers, wie sie wegen eines Brandes im Umspannwerk Herlikofen 2010 notwendig wurde, bleibt hoffentlich weiterhin die Ausnahme. Die Modernisierung der Netze und auch der Straßenbeleuchtung ist und bleibt ein wichtiges Anliegen.

Stadtwerke bauen neues Zentrallager

Auf kleiner Fläche ein Maximum an Lagerkapazität – das soll das neue Zentrallager der Stadtwerke in der Graf-von-Soden-Straße von 2011 an auszeichnen. Es entsteht am gleichen Platz wie der Vorgängerbau. Dieser war Anfang Juni 2010 wegen Baufälligkeit abgerissen worden. Außerdem war er für eine zeitgemäße Lagernutzung unpraktisch geworden. Die alte Fabrikhalle war in den 30er Jahren erbaut und in den 90er Jahren von den Stadtwerken übernommen worden. Eine Komplettsanierung wäre teurer gekommen als nun der Neubau, in den die Stadtwerke 1,65 Millionen Euro investiert haben. Dazu kommen die Kosten für eine großflächige Photovoltaikanlage mit rund 2.000 Quadratmetern. Mit einer installierten Leistung von 112 kWp wird sie eine CO₂-Einsparung in Höhe von 70 Tonnen im Jahr erzielen und ist damit eine der größten Anlage im Stadtgebiet.

Rohre, Leitungen und alle anderen Materialien, die die Stadtwerke zur Pflege ihrer Netze und Anschlüsse benötigen, finden dann Platz in einer 1.200 Quadratmeter großen Lagerhalle, die mit Hilfe

Lagerbauphase / Abriss

eines sogenannten Lean Lifts bis unter das Flachdach genützt werden kann. Weitere 900 Quadratmeter stehen als überdachte Freifläche zur Verfügung. Sie dient als Umschlagplatz der Baustoffe. Es sind in der Graf-von-Soden-Straße nun ausreichende Kapazitäten vorhanden, um das bisherige zweite Lager in der Bürgerstraße auflösen zu können.

Trafo Brand in Herlikofen

Eine abgerissene 110-kV-Zuleitung setzte in der Nacht zum 13. Juli 2010 den Umspanner im Schießtal in Brand. Ursache war eine geplatzte Kondensatordurchführung. Mit rund 900.000 Euro „ist es der größte Schaden, den die Stadtwerke je gehabt haben“, stellte der Abteilungsleiter fürs Stromnetz, Werner Kurzendörfer, fest. Sachverständige schlossen auf einen technischen Defekt und somit auf einen Fall für die Versicherung. Der Ersatztransformator wird Mitte 2011 installiert sein.

Als die Freiwillige Feuerwehr Schwäbisch Gmünd kurz vor ein Uhr morgens am Umspannwerk eintraf, schossen aus dem rund 25 Jahre alten Trafo bis zu zehn Meter hohe Flammen, die sich vor allem vom Isolieröl nährten. Um den Brand unter Kontrolle zu bekommen, mussten Teile der Umspannstation von Mitarbeitern der Stadtwerke sowie der EnBW freigeschaltet und geerdet werden, um Gefahr für die 28 Feuerwehrleute, darunter Einsatzkräfte der Werkfeuerwehr der ZF Lenksysteme, abzuwenden.

Der Brand, der zwischen 0:45 und 1:30 Uhr in Teilen der Innenstadt, in Lindach, Herlikofen und dem Gügling zu Stromausfällen führte, war nach einer Stunde im Schaum erstickt. Vom Black-out waren in unmittelbarer Nachbarschaft des Umspannwerks allerdings auch die Produktion der ZF Lenksysteme GmbH sowie weitere Industriebetriebe in der Umgebung betroffen. Die schnelle Reaktion der Mitarbeiter der Stadtwerke wurde von den Betroffenen ausdrücklich gelobt.

Der ausgebrannte Trafo kann nur noch verschrottet werden. Der verbliebene Materialwert wird auf etwa 50.000 Euro geschätzt. Zwischenzeitlich hält ein von der EnBW gekaufter Ersatzumspanner die Versorgung aufrecht. Eine 100-prozentige Versorgungssicherheit wird aber erst der neue Trafo leisten. Der 51 Tonnen schwere Umspanner kostet rund 520.000 Euro und hat ein Jahr Lieferzeit. Der 3,50 Meter breite sowie fast ebenso hohe Koloss hat eine Gesamtlänge von 6,55 Meter und wird mit einem Schwertransporter von Regensburg nach Schwäbisch Gmünd gebracht. Danach benötigt die Installation der Steuerungstechnik noch einige Zeit, so dass das Umspannwerk spätestens zur Jahresmitte 2011 wieder in den gewohnten Betrieb genommen werden kann.

Neue Trafostation auf dem Betriebsgelände

Auf dem Werksgelände der Stadtwerke in der Bürgerstraße entsteht eine neue Trafostation. Die Investitionen belaufen sich auf rund 900.000 Euro. Die bisherige Station hat 35 Jahre ihren Dienst getan; Ersatzteile werden nicht mehr produziert. Daher war eine weitere Wartung unmöglich. Außerdem zeigt das alte Gebäude starke Risse, so dass nur noch der Abriss lohnt. Die Trafostation hat für die Stadtwerke eine wichtige Funktion: Sie sichert nicht nur die Versorgung der Altstadt, sondern ist auch Bestandteil der Notstromversorgung der Stadtwerke. Mit der Fertigstellung wird bis Mitte des Jahres 2011 gerechnet.

Die neue Generation Licht

Leuchtdioden als Lichtquelle werden zunehmend für die Straßenbeleuchtung interessant. Die Stadtwerke haben im Technikpark Gmünd-West 2010 mit acht unterschiedlichen LED-Leuchten ein erstes zusammenhängendes Versuchsfeld eingerichtet. Denn nicht jede Lampe mit der völlig neuartigen Leuchttechnik hält, was sein Hersteller an Energieeinsparung und Lebensdauer verspricht. Daher wollen die Fachleute der Stadtwerke ihre eigenen Erfahrungen sammeln.



Vor der roten Fassade des Gmünd-Tech-Gebäudes kommen die neuen LED-Lampen besonders gut zur Geltung: Hellweiß strahlt das Licht gerichtet auf die Fahrbahn. Der Leuchtkegel ist deutlich, Streulicht dagegen kaum zu erkennen. Das weiße Licht kommt auf den Punkt. Besonders stark ist der Kontrast zu den benachbarten konventionellen Straßenlaternen. Deren milchiges Natriumlicht wirkt auf die Passanten hier sehr viel stärker Gelbfarben.

Die Lichterzeugung mit LED verspricht viele Vorteile. Sie wird nicht nur wegen ihres doch recht kalten Lichtes geschätzt, sondern wegen des im Vergleich zur normalen Glühbirne sehr viel geringeren Stromverbrauchs sowie ihrer langen Lebensdauer. Das macht den Unterschied. Mit diesen Eigenschaften erobert sich LED-Licht trotz der viel höheren Anschaffungskosten langsam aber sicher den Markt. Doch nicht alle Herstellerangaben halten dem Praxistest stand, weiß Peter Weller, der bei den Stadtwerken für die Straßenbeleuchtung in Gmünd zuständig ist. „Bei No-Name-Artikeln sind die Erwartungen an die Energieeinsparung oftmals nicht realistisch“, sagt der Techniker. Es gibt noch erhebliche Unterschiede bei den Lichtverteilungskurven von LED Leuchten im Vergleich zu herkömmlichen modernen Straßenleuchten, die mit moderner Spiegeloptik versehen sind. Deswegen haben die Stadtwerke die Straßenlampen für den Testlauf nur bei führenden Herstellern eingekauft. Immerhin ist eine LED-Lampe in der Anschaffung noch sehr viel teurer. Doch angesichts fortschreitender Technik und tatsächlicher Energieeinsparung „kommen wir langsam in ein Preisgefüge, wo es sich rechnet“, sagt Peter Weller. Statt der üblichen 80 Watt bei einer Quecksilberleuchte kommt LED für die gleiche Leuchtkraft mit 30 aus. Daraus ergibt sich eine Einsparung um bis zu 40 Prozent. Im Technikpark getestet werden Ausführungen zwischen 28 und 59 Watt. Weiter werden auch unterschiedliche Lichtfarben getestet. So können verschiedene Farbtemperaturen das äußere Erscheinungsbild doch erheblich mit beeinflussen.

Bis sich die Leuchtdiode im Gmünder Straßenlicht durchgesetzt hat, werden allerdings noch Jahre vergehen. Denn die Investitionen werden noch eine ganze Weile immens sein.

Stadtwerke testen neue LED-Lichttechnik

Mit Dükern in den Gmünder Untergrund

Es wird abgerissen, gebuddelt und neu gebaut: Die Stadt verändert sich für die Landesgartenschau 2014 gewaltig. Auch die Stadtwerke haben daran teil – wenn auch mehr im Untergrund: 2010 verlegten Bautrupps sogenannte Düker beispielsweise unter den Josefsbach. Für das Unternehmen ist der Umbau einiger Versorgungsleitungen eine bedeutende Investition.

Schwäbisch Gmünd entdeckt Rems und Josefsbach neu. Bis heute fließen beide Gewässer zwischen viel befahrenen Straßen bzw. dem Bahndamm unspektakulär durch die Stadt. Das wird sich ziemlich ändern. Die Bachläufe werden in das Landesgartenschau Gelände integriert und zu einem Natur- und Erholungsraum – mitten in der Stadt. So sehen Planungen vor, dass der Josefsbach höher gelegt wird und dafür Brücken sowie Stege abgerissen, neu gebaut oder verlegt werden müssen. Davon immer betroffen sind auch Versorgungsleitungen und -kabel der Stadtwerke. Denn die Versorgungsstränge für Erdgas, Wasser und Fernwärme sind bislang in den Bachüberquerungen „versteckt“ und müssen nun anderweitig den Gewässerlauf überwinden.

Dazu werden Rohre und Leitungen tief in die Erde und unterhalb des Bachbetts zur anderen Uferseite getrieben. Fachleute sprechen bei derartigen Versorgungssträngen von einem Düker. Das entspricht dem niederländischen Wort „duiker“ für Taucher. „Es gibt unterschiedliche Methoden, die Leerrohre in den Boden zu bringen“, erläutert Frieder Steinhilber, bei den Stadtwerken zuständig für den Betrieb des Gas- und Wassernetzes. Am schnellsten geht's mit der Erdrakete. Sie erreicht von Druckluft getrieben ihr Ziel. Das Erdreich wird bei der unterirdischen Fahrt einfach zur Seite gedrängt. So entsteht ein Kanal, in den der Düker geschoben werden kann. Im Gegensatz dazu steht das Spülbohrverfahren. Wie der Name sagt, wird das Gestein mit Wasser aus dem Erdreich geholt, um ausreichend Platz für die Düker zu schaffen. Im Josefsbach wurden die Leerrohre allerdings offen verlegt. Dazu wurde der Grund des Bachbetts geteilt: Während in der einen Hälfte für den Düker ein Graben ausgehoben wurde, floss der Bach in der anderen weiter und anschließend umgekehrt. „Das war allerdings nur bei Niedrigwasser möglich“, berichtet Frieder Steinhilber. Und zum Glück gab es keine unvorhergesehenen Regengüsse.

Obwohl von der Stadt veranlasst, werden die Investitionen für die Umverlegung von den Stadtwerken getragen. Die Kosten jeder Unterführung belaufen sich je nach Umfang auf zwischen 50.000 und 80.000 Euro. Ausgeführt werden die Arbeiten von einer Fremdfirma.

Die Projekte der Stadtwerke Stand Dezember 2010

Waldstetter Brücke: Bei der Waldstetter Brücke muss aus technischen Gründen ein Düker in einer Entfernung von rund 50 Meter stromabwärts von der Brücke verlegt werden. Darin befinden sich Messkabel sowie Leerrohre für Stromkabel, einen Lichtwellenleiter, zwei Wasserleitungen und für eine Hochbeziehungsweise eine Niederdruckgasleitung.

Schillersteg: Im Düker werden dort Leerrohre für Messkabel, Stromkabel und einen Lichtwellenleiter (LWL) unter den Bachlauf gebracht.

Karl-Olga-Brücke: An dieser Überquerung sind Leerrohre für Messkabel, Stromkabel und einen LWL sowie eine Wasserleitung vorgesehen.

Kroatensteg: Verlegt werden an dieser Stelle Leerrohre für Messkabel, Stromkabel, einen LWL, eine Wasserleitung wie auch zwei Gasleitungen für Hoch- und Niederdruck.

Fünfknopfturm-Brücke: Das vorhandene 14er Kabelpaket der Telekom wird bei der Sanierung beibehalten.

Josenbrücke und Josefsbrücke (Rems)

Als Ersatz für die Leitungen und Kabel in der Josen- und Josefsbrücke musste ein Düker über die Rems



Karl-Olga-Brücke – Dükerbauwerk mit Blickrichtung Uferstraße



Kroatensteg – Sichern der Leitungen mit Flusssteinen und Betonplatten, um ein Aufschwemmen (Freispülung) zu verhindern



Rems – Wasserbrücke wird eingebaut – leitet Wasser um

(in der Nähe des Fehrlesteges) hergestellt werden. Darin werden Leerrohre für Messkabel, Stromkabel, einen LWL, zwei Wasserleitungen und ebenfalls zwei Gasleitungen für Hoch- und Niederdruck verlegt.

Ringschluss Herlikofen/Lindach

Die Stadtwerke haben 2010 mit dem Ringschluss Herlikofen/Lindach die Versorgungssicherheit ihres Gasnetzes gestärkt. Im Fall einer Störung können die beiden Gmünder Stadteile sowie Mutlangen nun jeweils auch von der „anderen Seite“ versorgt werden.

Vom Stadtkern Gmünd aus wird das knapp fünf Kilometer entfernte Herlikofen seit 1990 von den Stadtwerken durch einen Zwei-Bar-Strang mit Erdgas versorgt. Mutlangen wurde 1998 mit einer 720-Millibar-Leitung an das innerstädtische Netz angeschlossen, vier Jahre später kam Lindach dazu. Sowohl dort als auch in Herlikofen endeten die Leitungen als Sackgassen. Das hat sich mit dem 2010 fertiggestellten Ringschluss geändert: Zwischen Herlikofen und Lindach verläuft nun eine Mitteldruckleitung, sodass die Teilorte von beiden Richtungen versorgt werden können. „Es war zu erwarten, dass mit der neuen Verbindung nur wenige neue Kunden gewonnen werden konnten“, sagt Frieder Steinhilber. „Der Ringschluss dient hauptsächlich der Versorgungssicherheit“, nennt er als Grund für die 330.000 Euro-Investition. Die Verbindung Mutlangen/Lindach ist durch mögliche Erdbeben gefährdet. Müsste die Leitung wegen einer Störung abgeschaltet werden, käme bis zum Abschluss der Reparaturarbeiten in Lindach kein Erdgas mehr an.

Technische Kennzahlen		2010	2009
Stromversorgung			
Trafostationen			
Eigene Trafostationen	Stk.	266	265
Kundeneigene Trafostationen	Stk.	101	101
Gesamt	Stk.	367	366
Leitungsnetz			
Mittelspannungskabel	km	225	225
Mittelspannungsfreileitungen	km	32	32
Niederspannungskabel	km	541	540
Niederspannungsfreileitungen	km	156	156
Gesamt	km	954	953
Hausanschlüsse			
Kabelhausanschlüsse	Stk.	7.138	7.089
Freileitungshausanschlüsse	Stk.	5.589	5.595
Gesamt	Stk.	12.727	12.684
Eingebaute Zähler	Stk.	33.431	32.375
Gasversorgung			
Netzlänge	km	215	214
Hausanschlüsse	Stk.	6.945	6.891
Eingebaute Zähler	Stk.	9.997	9.936
Wasserversorgung			
Netzlänge	km	314	314
Hausanschlüsse	Stk.	13.838	13.779
Eingebaute Zähler	Stk.	14.604	14.494
Wasserschieber	Stk.	3.585	3.562
Hydranten	Stk.	3.400	3.395



Personal

Personalentwicklung hat zentralen Stellenwert

In der Personalentwicklung sind die Stadtwerke vorbildhaft. Sei es bei der Förderung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie, der Ausbildung junger Menschen oder der beruflichen Weiterbildung. Das Engagement liegt meistens über dem Niveau eines mittelständischen Unternehmens. 2010 wurde erneut verstärkt in die Personalentwicklung investiert. Dazu wurde eine Stabsstelle organisatorisch verankert und besetzt. Entwickelt wurde ein Personalentwicklungskonzept fürs Unternehmen.

Die Personalentwicklung hat ein konkretes Ziel: Die Stadtwerke brauchen kompetente und engagierte Mitarbeiter. Und das Unternehmen braucht sie umso mehr in einer Zeit großer Herausforderungen: Die Stadtwerke müssen sich im globalen Energiemarkt einem Wettbewerb stellen, der ständigen Veränderungen unterliegt. Veränderungen im Markt oder auch in der Politik kommen manchmal ohne größere Ankündigungen. Aufgaben im Unternehmen verändern sich, fallen weg, neue kommen hinzu. Alles zusammen sollte möglichst von einem Mitarbeiterstamm bewältigt werden, der nur eine geringe Fluktuation kennt. Infolgedessen kommt es häufiger als früher zu einem internen Arbeitsplatzwechsel oder zu einer Veränderung der Arbeitsaufgaben. Es ist der Auftrag der Personalentwicklung, die Rahmenbedingungen dafür zu schaffen, dass die Mitarbeiter motiviert und kompetent solche Anpassungsprozesse bewältigen.

Grundsätzlich gilt: Jeder Mitarbeiter der Stadtwerke ist für seine berufliche Entwicklung selbst verantwortlich. Die Bereitschaft dazu muss von ihm kommen. Gleichzeitig hat er in Absprache und mit Unterstützung seines Vorgesetzten den Anspruch darauf, bei einer Weiterqualifizierung gefördert zu werden, wenn dies dem Unternehmen dient. Zu einer Mitarbeiterführung

Mitarbeitergespräch

gehört für die Führungskraft innerhalb seines Verantwortungsbereichs nicht nur das Delegieren von Aufgaben und Kontrolle der Ausführung, sondern auch die Personalentwicklung. Diese ist für die Führungskraft eine Pflichtaufgabe und kann von ihr nicht delegiert werden.

Dass Mitarbeiter und Vorgesetzter sich nicht sprachlos begegnen sollten, ist eine Selbstverständlichkeit. Oftmals aber beschränkt sich die Kommunikation auf die Arbeiten, die tagtäglich zu erledigen sind. Über die Arbeitsbedingungen, über das Zwischenmenschliche, über persönliche Erwartungen wird selten bis gar nicht gesprochen. Ein unvermitteltes „Wie gefällt's Ihnen eigentlich so bei uns?“ ist noch lange kein Mitarbeitergespräch. Ein solches wurde 2010 entwickelt und als jährlich wiederkehrendes Führungsinstrument eingeführt. Die Stadtwerke haben dazu einen Leitfaden sowie Fragebogen ausgearbeitet.

Beides erleichtert Vorgesetzten und Mitarbeitern nicht nur die Vorbereitung, sondern auch den Einstieg ins Gespräch. Beides gibt Orientierung und hilft, die notwendige Lockerheit zu finden, die letztlich zur Offenheit führt. So soll ein gemeinsames Verständnis von Aufgaben und Verantwortlichkeiten entwickelt werden. Die Führungskraft kann erkennen, wie viel Verantwortung sie an den Mitarbeiter übertragen kann, ohne sie bzw. ihn zu über- oder zu unterfordern. Gemeinsam wird analysiert, ob die gesteckten Ziele des vergangenen Jahres erreicht wurden, und es werden neue Ziele definiert. Dieser Vorgang und seine regelmäßige Neuauflage sind von großer Bedeutung für den Unternehmenserfolg.

Die Stadtwerke als Arbeitgeber

Für Schwäbisch Gmünd sind die Stadtwerke nicht nur ein wichtiger Versorger, sondern auch ein bedeutender Arbeitgeber mit Vorbildcharakter in der Personalführung. Dieser ist im „audit berufundfamilie“ dokumentiert (siehe Interview mit Geschäftsführer Karl Groß). 2010 fand in diesem Rahmen zum ersten Mal ein Gesundheitstag bei den Stadtwerken statt. An diesem Tag konnten alle 140 Mitarbeiter/-innen (Stand 2010) verschiedene Angebote, wie beispielsweise eine Zucker-Fett-Ausstellung mit individueller Ernährungsberatung, eine Trinkberatung, eine Back-Check Rückenmessung, eine Venen- und Fußdruckmessung, eine Körperanalyse (Körperfett, Muskelmasse, BMI) und vieles mehr in Anspruch nehmen. Ebenso im Angebot waren zwei Vorträge zu den Themen „Fit im Job – wie ernähre ich mich ausgewogen?“ und „Gesunder Rücken, was kann ich dafür tun?“.

Mit acht Auszubildenden betrug die Ausbildungsquote im Geschäftsjahr 5,7 Prozent. Zwei Auszubildende absolvieren eine technische Berufsausbildung zum Elektroniker für Betriebstechnik und vier Auszubildende durchlaufen die Ausbildung zum/zur Industriekaufmann/-frau. Daneben wurde 2010 zum zweiten Mal eine Ausbildungsstelle für ein duales Hochschulstudium Studiengang BWL-Industrie besetzt. Ein Auszubildender als Industriekaufmann hat im Sommer des Jahres 2010 seine Ausbildung erfolgreich abgeschlossen und wurde anschließend in ein Arbeitsverhältnis übernommen.

Langjährige Betriebszugehörigkeit ist und bleibt ein Markenzeichen der Stadtwerke. 2010 haben zwei Mitarbeiter ihr Jubiläum für 40 und zwei für 25 Jahre Betriebszugehörigkeit gefeiert.



Sponsoring

Stadtwerke – viel gefragter Sponsor

Die Stadtwerke sind ein Teil der Stadt. Sie tragen nicht nur mit einer sicheren Energie- und Wärmeversorgung maßgeblich zur städtischen Lebensqualität bei. Mit seinem Sponsoring fördert das Unternehmen jedes Jahr aufs Neue die Bildung, das soziale und kulturelle Leben in Schwäbisch Gmünd auf vielfältige Weise. Veranstalter, Bildungsträger und Vereine schätzen die Stadtwerke als verlässlichen Partner. Ohne ihn könnte manches Ereignis gar nicht stattfinden. Förderungswürdige Projekte vor Ort zu sponsern, ist fürs Unternehmen eine selbstverständliche Verpflichtung und zugleich auch Teil des Geschäftsmodells: Denn vom Erlös soll so viel wie möglich in der Region verbleiben. Das Geld der Stadtwerkekunden ist hier gut investiert.

Hier einige Beispiele:

Kirchenmusik als wichtiger Kulturträger

Das Festival Europäische Kirchenmusik Schwäbisch Gmünd ist 1989 gegründet worden und hat sich längst als Kulturereignis ersten Ranges in Baden-Württemberg etabliert. Mit rund 15.000 Besuchern pro Saison erreicht das Festival eine Anziehungskraft, die weit über den süddeutschen Raum hinaus reicht. Die Stadtwerke Schwäbisch Gmünd zählen zu den wichtigen Sponsoren des jährlichen Ereignisses. 2010 war beispielsweise der Dirigent Marcus Creed mit dem Preis der Europäischen Kirchenmusik geehrt worden. Es gab zudem eine spannende Musiktheater-Premiere, zum ersten Mal einen Abend mit chinesischer Musik sowie ein „klingendes Kloster“. Doch nicht nur bei den Besuchern kam das Festival gut an: 2010 ist es als eines von drei Kulturprojek-

Das Quartett „New Generation“

ten in Baden-Württemberg aufgrund seiner kreativen und innovativen Impulse beim bundesweiten Wettbewerb „Deutschland – Land der Ideen“ als „Zukunftsmacher“ prämiert worden.

„Technolino“ begeistert Vorschulkinder

Der Kindergarten Regenbogenland hat sich 2010 an dem vom Arbeitgeberverband „Südwestmetall“ initiierten Projekt „Technolino“ beteiligt. Bei Kindern soll bereits im Vorschulalter das Interesse für Naturwissenschaften und Technik geweckt werden. Als Bildungspartner waren die Stadtwerke Schwäbisch Gmünd in Zusammenarbeit mit der EnBW ODR beteiligt. Folglich lag der Schwerpunkt der Projektarbeit im Bereich der Elektrizität. Jeweils fünf künftige Elektroniker für Betriebstechnik gestalteten bei ihren Besuchen im Kindergarten einen Gruppenraum in eine Elektrowerkstatt um. Neugierig und gespannt waren die Azubis von den 19 Vorschulkindern erwartet worden. Die Auszubildenden probierten mit den Kindern beispielsweise aus, welches Material den Strom leitet. Außerdem unterhielten sie sich mit den Kindern ganz allgemein über Stromfragen: „Wozu brauchen wir Strom?“ – „Was sind die Gefahren bei Strom?“ – „Wie kann Strom fließen?“ So bekamen die Kinder eine Vorstellung von Elektrizität. „Nun weiß ich, wie Strom richtig funktioniert“, sagte die fünfjährige Anna-Lisa, und auch die anderen Kinder fanden: „Technolino ist wirklich toll.“



Projekt Technolino - Elektrowerkstatt im Kindergarten Regenbogenland

Freiwilliges Soziales Jahr beim TSB

Die Einrichtung des Freiwilligen Sozialen Jahres (FSJ) gewinnt zunehmend an Bedeutung. Insbesondere nach Wegfall des Zivildienstes mit Aufhebung der allgemeinen Wehrpflicht sind soziale Einrichtungen, aber beispielsweise auch Sportvereine dringend auf die Mitarbeit junger Menschen Vollzeit und über einen längeren Zeitraum angewiesen. Bei der Handballabteilung des TSB Schwäbisch Gmünd ist seit 2007 ein FSJ möglich, das seither von den Stadtwerken finanziell unterstützt wird.



Sebi Fabian – FSJ'ler bei seiner Arbeit mit Kindern

Die Helfer sind maximal 25 Jahre alt, arbeiten wöchentlich 38,5 Stunden und sind aus der Vereinsarbeit nicht mehr wegzudenken. Ihr Einsatz ist abwechslungsreich und längst nicht nur auf sportliche Aktivitäten innerhalb des TSB ausgelegt. So ist der FSJler drei Vormittage in der Woche in Kindergärten unterwegs. Es gibt Kooperationen mit dem Canisius-Kindergarten, dem Elisabeth Kindergarten und dem Johannes Kindergarten in Herlikofen. An anderen Tagen leitet er Handball-AGs an verschiedenen Schulen. Nach den zwölf Monaten nimmt der FSJler nicht nur viel Erfahrung mit, sondern auch einen Handballtrainerschein. Für den TSB lohnt sich seine Mitarbeit doppelt: Der FSJler ist eine Arbeitsentlastung und bringt über seine externen Einsätze in Kindergärten und Schulen dem Verein das eine oder andere neue Mitglied. Die Stadtwerke werden dieses Engagement auch weiterhin fördern.



Beteiligungen

Herlikofen ist Pilotprojekt für Breitbandversorgung

Was nicht einmal in manchen Großstädten der Normalfall ist, wird im Versorgungsgebiet der Stadtwerke zumindest im nördlichen Bereich des Stadtteils Herlikofen bereits Wirklichkeit: der schnelle Internetanschluss via Glasfaserkabel. Es ist ein Pilotprojekt der Stadtwerke zusammen mit ihrem Tochterunternehmen GmündCom, das rund 150 Hausanschlüsse umfasst. Mit der modernen Übertragungsleitung sind Geschwindigkeiten von 150 MBit/s problemlos möglich. So kommen darüber beispielsweise hoch aufgelöste Bewegtbilder ruckelfrei aus dem Internet auf den heimischen Bildschirm. Aber vor allem für Unternehmen sind Hochgeschwindigkeitsanschlüsse ein wichtiger Standortfaktor. Somit ist der Ausbau der Glasfaserinfrastruktur in Schwäbisch Gmünd ein bedeutender Beitrag der Stadtwerke zur Sicherung der Wirtschaftskraft in der Region.

Beteiligung an Offshore Windparks

Die Stadtwerke Schwäbisch Gmünd GmbH haben sich 2010 mit 500 Kilowatt (kW) am Offshore Windparkprojekt Bard 1 der SüdWestStrom Windpark GmbH & Co. KG und mit weiteren 500 kW am Offshore Projekt Baltic 1 der EnBW Erneuerbare Energien GmbH beteiligt. Damit verbunden sind die entsprechenden Beteiligungen an den jeweiligen Projektgesellschaften. Eine Beteiligung an Unternehmen, die sich mit regenerativer Energieerzeugung und -anwendung beschäftigen, bietet in mehrfacher Hinsicht Chancen auf eine sinnvolle Ergänzung der Geschäftsfelder der Stadtwerke Schwäbisch Gmünd GmbH. Zusätzliche Erträge können durch langfristig fixierte gesetzliche Rahmenbedingungen (EEG/KWK-Gesetze) mit begrenztem Risiko generiert werden.

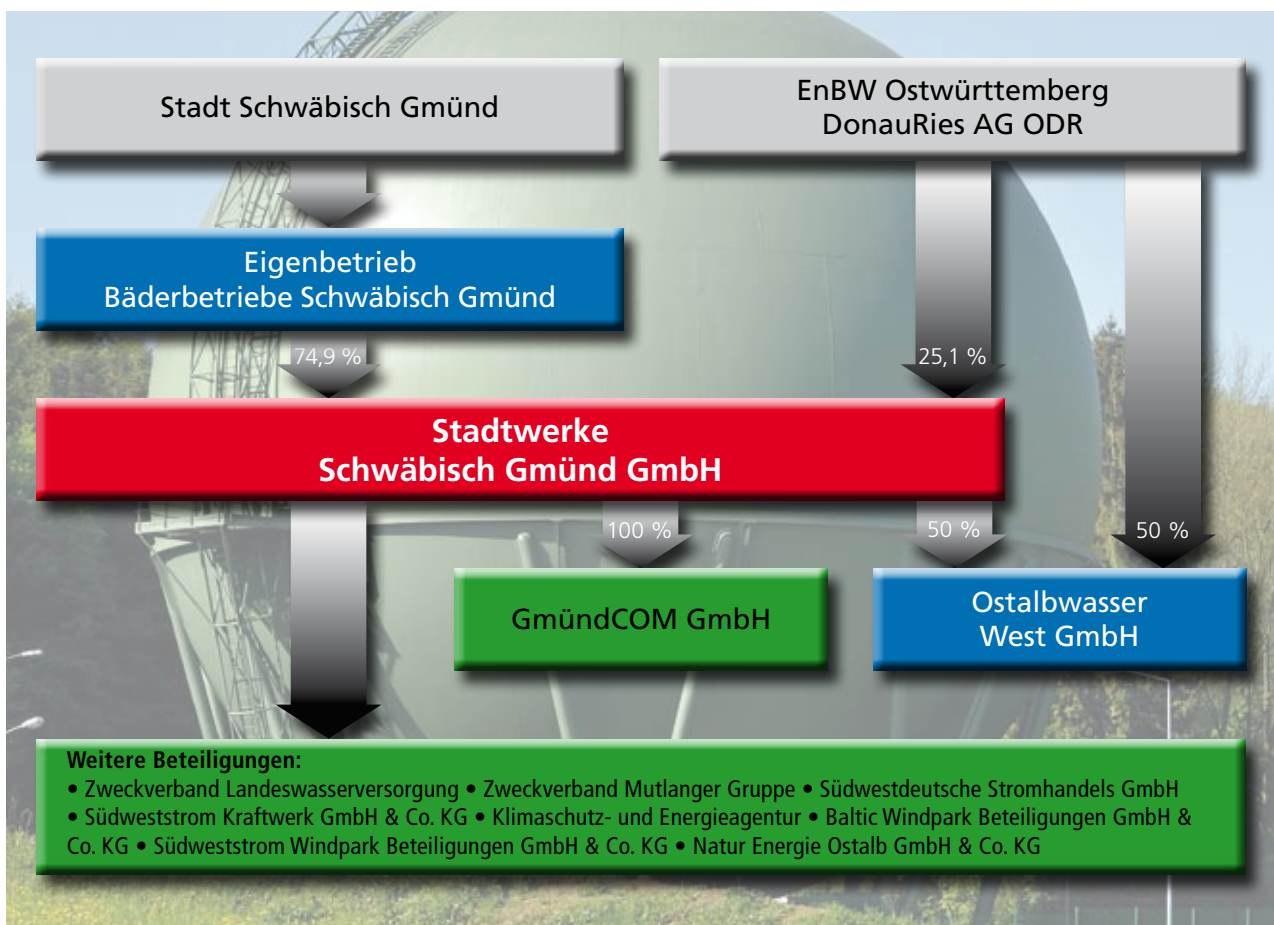
Glasfaseroptik und Internetkabel

Eine unternehmerische Betätigung im Bereich Nutzung erneuerbarer Energieträger passt außerdem gut in das Bild eines auch um Beiträge zum Klimaschutz bemühten kommunalen Energieversorgers.

Der Offshore-Windpark „BARD Offshore 1“ ist ein Projekt der Offshore-Windpark Engineering GmbH in der Nordsee. Er ist auf einer Fläche von 59 Quadratkilometern etwa 89 Kilometer nordwestlich der Insel Borkum und 126 Kilometer nordwestlich von Helgoland in einer Wassertiefe von ca. 39 bis 41 Metern entstanden. Die 80 Windenergieanlagen werden pro Jahr 1,6 Milliarden Kilowattstunden Strom produzieren. Dies ist genügend Strom für etwa 400.000 Mehrpersonenhaushalte. Die Rechte am Offshore-Windpark BARD Offshore 1 gehören zu 70 Prozent SüdWestStrom und zu 30 Prozent der WV Energie Frankfurt, die mit der SüdWestStrom das Projekt gemeinsam entwickelt hat.

Der Offshore-Windpark Baltic 1 ist 16 Kilometer vor der Küste von Mecklenburg-Vorpommern entstanden. Die Fläche des Windparks hat die Form eines Dreiecks mit einer Größe von ca. sieben Quadratkilometern. Im Windpark stehen 21 einzelne Windenergieanlagen (WEA) mit einer installierten Gesamtleistung von 48,3 MW. Die mittlere Leistung beträgt etwa 20,5 MW, was einer jährlichen Energiemenge von rund 180 Millionen Kilowattstunden an elektrischer Energie entspricht. Die mittlere Windgeschwindigkeit beträgt ungefähr neun Meter pro Sekunde.

Beteiligungsstruktur





Dienstleistungen

Bettringen-Nordwest hat eine modernisierte Heizzentrale

Seit Juni 2010 laufen die Umbauarbeiten an der Fernwärmeversorgung II in Bettringen-Nordwest. Die Arbeiten werden voraussichtlich im April 2011 abgeschlossen sein. Von da an wird der Gmünder Stadtteil Bettringen-Nordwest aus einem generalsanierten Erdgasheizwerk mit Wärme versorgt. Weithin sichtbar waren die Bauarbeiten an dem 38 Meter hohen Kamin im August. Aber auch ansonsten sorgte das Projekt – bereits im Vorfeld – für einiges Aufsehen in der Öffentlichkeit: Ursprünglich sollte ein neues großes Heizwerk auf dem Hardt gebaut werden, um von dort zusätzlich das Berufsschulzentrum und das neue Wohngebiet Hardt versorgen zu können. Bei den Bürgern stießen die Neubaupläne wegen befürchteter Mehrkosten für die Wärmelieferung auf breite Ablehnung. Sie gründeten eine Interessengemeinschaft, mit der Stadtwerke und Stadtverwaltung in vielen Gesprächen erfolgreich zu einem Kompromiss fanden: Die bestehende Versorgungseinrichtung in der Oderstraße wird erweitert und von Grund auf technisch auf den neuesten Stand gebracht. Vom Gemeinderat wurden 2,3 Millionen Euro für den Umbau und 171.000 Euro für die Modernisierung der Verbrauchszähler genehmigt.

Bei der Fernwärmeversorgung II Bettringen-Nordwest wurden die komplette Heiztechnik, wie die Druckhaltungsanlage und die Versorgungspumpen, durch eine neue und energieeffiziente Technik ersetzt. Zusätzlich wurde ein Blockheizkraftwerk in einem Erweiterungsbau zum bisherigen Gebäude installiert. Für die Techniker war es eine besondere Herausforderung, die umfangreichen Bauarbeiten ohne wesentliche Unterbrechungen der Wärmeversorgung auszuführen. Von vielen Bewohnern blieb die zeitweilige Einschränkung der Wärmeversorgung sogar weitgehend unbemerkt.



Einbringung des Innenrohrs in den 38 Meter hohen Kamin beim Fernheizwerk II

Bild oben: Einbau des Kessels im Fernheizwerk II

Installiert wurden zwei 4,5 Megawatt Gas-Niedertemperaturkessel, der vorhandene Kessel neuerer Herstellung erhielt einen neuen Brenner. Die Modernisierung der Anlage wurde ebenso zur Lärminderung genutzt. So wurden Rohre entkoppelt und Elemente schwingend gelagert. Parallel zu den Arbeiten in der Heizzentrale wurden die Zähler in den einzelnen Häusern ausgetauscht. Die neuen Wärmemengenzähler können neben der Wärmemenge in Kilowattstunden auch die verbrauchte Heizwassermenge in Kubikmeter bestimmen.

Stadtwerke fördern energieeffiziente Stadt

Das Bundesforschungsministerium war 2010 auf der Suche nach Kommunen mit guten Ideen zur Steigerung ihrer Klimateffizienz. „Das Potenzial von Städten und Kommunen zum Energiesparen ist riesig, und damit auch ihr Potenzial für den Klimaschutz“, begründete Bundesforschungsministerin Annette Schavan den Wettbewerb „Energieeffiziente Stadt“ mit einem über den Bundeshaushalt finanzierten Millionen-Etat. In der ersten Phase des Wettbewerbs haben 72 Konsortien ihre Projektideen eingereicht. Darunter die Stadt Schwäbisch Gmünd mit den Stadtwerken als Partnerin an ihrer Seite. Die hochkarätig besetzte Jury befand die gemeinsamen Vorschläge aus Gmünd für so gut, dass sie zu den 15 Projekten für eine weitere Förderung gehörten. Schwäbisch Gmünd zählte im September 2010 leider nicht zu den letztlich fünf ausgewählten Kommunen, die nun jeweils bis zu fünf Millionen Euro Fördermittel erhalten.

Aber auch ohne offizielle Projektstadt des Bundesforschungsministeriums zu sein, verfolgen Stadt und Stadtwerke weiter ehrgeizige Klimaschutzziele: Schwäbisch Gmünd macht sich im Rahmen des Konzepts die ehrgeizigen Klimaschutzziele der Bundesregierung und der Europäischen Union für ihren Wirkungsbereich zu eigen und will bis 2020 den Ausstoß von Treibhausgasen um 40 Prozent senken. Sie vertritt die Ansicht, dass der Grad der Umsetzung technischer Maßnahmen umso höher ist, wenn es Hand in Hand mit einem interaktiven Kommunikationskonzept Richtung Endverbraucher und Unternehmen einhergeht. Durch Vorantreiben sowohl geplanter technischer Maßnahmen als auch einer verbesserten Kommunikation und Information der betroffenen Akteure, können 20 Prozent des jetzigen CO₂-Ausstoßes durch den Einsatz von erneuerbaren Energien eingespart werden, weitere zehn Prozent durch die Steigerung der Energieeffizienz in der Produktion und nochmals zehn Prozent durch die Steigerung der Effizienz durch geringeren Verbrauch (z. B. Dämmung).

Die Stadtwerke haben im Rahmen des Projekts dazu beigetragen, eine Fülle an Maßnahmen zum Erreichen dieser Klimaschutzziele zusammenzutragen und für Schwäbisch Gmünd zu konkretisieren. Identifizierte Erfolgsfaktoren zum Erreichen der Klimaschutzziele sind die Steigerung der Energieeffizienz, der Einsatz erneuerbarer Energien, modernste Stromnetzinfrastruktur und ein interaktives Kommunikationskonzept für Endverbraucher, Industrie und Gewerbe. Konkrete Projekte ergeben sich bei der städtebaulichen Umgestaltung für die Landesgartenschau 2014 – wie beispielsweise eine Wärmeinsel für den neuen Stadteingang auf der Basis eines Erdgas- oder Biogas-BHKWs.



Das Geschäftsjahr 2010 im Überblick

Bericht des Aufsichtsrats

Der Aufsichtsrat hat im Berichtsjahr die ihm nach Gesetz und Gesellschaftsvertrag obliegenden Aufgaben wahrgenommen und die Geschäftsführung überwacht.

Er ist seitens der Geschäftsführung über die Geschäftsentwicklung und die geplante Ausrichtung des Unternehmens sowie über bedeutsame Einzelvorgänge schriftlich und mündlich unterrichtet worden und hat mit der Geschäftsführung während der Aufsichtsratssitzungen hierüber beraten.

Im Geschäftsjahr 2010 haben fünf Aufsichtsratssitzungen stattgefunden. Folgende wesentliche Themen standen dabei im Mittelpunkt:

- der Jahresabschluss 2009
- die Vorschau auf das Jahresergebnis 2010
- Berichte der Geschäftsführung zu wichtigen geschäftspolitischen Vorgängen
- die wettbewerbliche Entwicklung auf dem Strom- und Gasmarkt
- die Strom- und Gaspreise
- die Beteiligung an zwei Offshore-Windparks und einem Biomasseheizkraftwerk
- die mögliche Beteiligung an einer Biogasanlage
- das Pilotprojekt Breitbandverkabelung
- Durchführung interner Revisionstätigkeiten durch Wirtschaftsprüfungsgesellschaften
- der Wirtschaftsplan 2011 sowie die Mittelfristplanung 2011 bis 2015

Der Jahresabschluss und der Lagebericht für das Geschäftsjahr 2010 wurden von der WIBERA Wirtschaftsberatung AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Stuttgart geprüft und mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen.

Der Aufsichtsrat hat seinerseits den Jahresabschluss, den Lagebericht und den Prüfungsbericht des Abschlussprüfers geprüft. Nach dem abschließenden Ergebnis seiner Prüfung ergaben sich keine Einwendungen. Das Ergebnis der Prüfung wurde an die Gesellschafter zur Feststellung des Jahresabschlusses weitergeleitet.

Der Aufsichtsrat dankt der Geschäftsführung, dem Betriebsrat und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für die im Geschäftsjahr 2010 geleistete gute Arbeit.

Schwäbisch Gmünd, den 12. Juli 2011



Richard Arnold

Oberbürgermeister der Stadt Schwäbisch Gmünd
Vorsitzender des Aufsichtsrats

Lagebericht

Rahmenbedingungen

In der deutschen Wirtschaft war nach der Krise 2009 im Jahr 2010 eine deutliche konjunkturelle Erholung zu verzeichnen. Das Bruttoinlandsprodukt ist um 3,7 Prozent angestiegen. Die konjunkturelle Erholung sowie die kühle Witterung zu Beginn und Ende des Jahres führten im Vergleich zum Vorjahr zu einer höheren Strom- und Gasnachfrage.

Die Geschäftstätigkeit unseres Unternehmens wurde auch in 2010 durch regulatorische und energiepolitische Rahmenbedingungen beeinflusst. 2010 war das zweite Jahr der Anreizregulierung, im Rahmen derer seitens der Regulierungsbehörden eine individuelle Obergrenze für die Erlöse aus Netzentgelten für die Dauer von vier Jahren für Gasnetze und fünf Jahren für Stromnetze festgelegt wurde.

Im September 2010 wurde von der Bundesregierung ein nationales Energiekonzept beschlossen, dessen Schwerpunkte die Energieeffizienz, der Ausbau der erneuerbaren Energien, der Umbau zu intelligenten Stromnetzen sowie Speichertechnologie und Elektromobilität sind. Bis 2050 soll der Anteil der erneuerbaren Energien auf insgesamt 80 Prozent steigen und parallel hierzu der CO₂-Ausstoß um 80 Prozent reduziert werden. Wir stehen dem ambitionierten Energiekonzept positiv gegenüber und werden unsere Unternehmensstrategie entsprechend ausrichten.

Absatz und Umsatz

Im Strombereich ging die nutzbare Abgabe trotz der Mengen erhöhenden konjunkturellen Erholung um 103 GWh auf 219 GWh zurück. Verantwortlich hierfür war der Weggang unseres größten Industriekunden „ZF Lenksysteme“ ab 1. Januar 2010, der zuvor durch Beistellung beliefert worden war. Die Umsatzerlöse reduzierten sich um 4,9 Millionen Euro auf 37,2 Millionen Euro.

Im Gasbereich war gegenüber dem Vorjahr überwiegend witterungsbedingt ein Anstieg der nutzbaren Abgabe um 17 GWh auf 492 GWh zu verzeichnen. Der Gas-Umsatz reduzierte sich im Wesentlichen aufgrund der von uns in 2009 an unsere Endkunden weitergegebenen Bezugskostensenkungen, die in 2010 erstmalig ganzjährig wirkten, um 0,7 Millionen Euro auf 20,9 Millionen Euro.

Die nutzbare Abgabe im Wasserbereich blieb mit einem minimalen Rückgang von 8 Tausend m³ auf 2.957 Tausend m³ nahezu unverändert. Dasselbe gilt für den Wasser-Umsatz mit 6,5 Millionen Euro.

Ertragslage

Die Ertragslage hat sich in 2010 gegenüber dem Vorjahr verbessert. Verantwortlich hierfür waren insbesondere die konjunkturelle Erholung sowie die kühlere Witterung, die zu entsprechenden Margenzuwächsen im Strom- und Gasbereich führten. Das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit lag mit 6,3 Millionen Euro um 0,7 Millionen Euro über dem Vorjahreswert.

Die Eigenkapitalrentabilität betrug im Berichtsjahr 26,8 Prozent gegenüber 24,7 Prozent im Jahr 2009, die Umsatzrentabilität 9,6 Prozent gegenüber 7,9 Prozent.

Vermögens- und Finanzlage

Die Bilanzsumme erhöhte sich leicht um 2,5 Millionen Euro auf 72,9 Millionen Euro. Den Investitionen in immaterielle Vermögensgegenstände und Sachanlagen in Höhe von 8,8 Millionen Euro standen planmäßige Abschreibungen in Höhe von 4,5 Millionen Euro gegenüber.

Beim Eigenkapital war aufgrund der ergebnisneutralen Einstellung von Rückstellungen in die Gewinnrücklage aus der Umstellung der Bewertung nach den Vorschriften des BilMoG eine Zunahme um 0,95 Millionen Euro auf 23,65 Millionen Euro zu verzeichnen. Die Eigenkapitalquote stieg im Jahr 2010 gegenüber dem Vorjahr leicht um 0,3 Prozent auf 32,5 Prozent an.

Unsere Liquidität ist im Rahmen des Cash-Pools mit der Stadt Schwäbisch Gmünd ausreichend gesichert. Die Cash-Pool-Verbindlichkeiten lagen Ende 2010 bei 6,2 Millionen Euro. Die Darlehensverbindlichkeiten konnten im Berichtsjahr wie in den Vorjahren weiter reduziert werden. Es wurden 0,9 Millionen Euro getilgt.

Ausblick

Die führenden Wirtschaftsforschungsinstitutionen gehen für 2011 von einer weiteren Konjunkturerholung aus.

In der Sparte Strom machten erhöhte Belastungen aus dem Bezug von EEG-Mengen eine Preiserhöhung im Tarifbereich zum 1. Januar 2011 erforderlich. Die Preiserhöhung umfasste ausschließlich die Weitergabe der EEG-bedingten Mehrkosten. Im Vergleich zu unseren Mitbewerbern können wir auch nach dieser Preiserhöhung weiterhin marktgerechte Preise anbieten. Die Tarifpreise im Strombereich bleiben bis mindestens Ende des Jahres 2011 konstant.

Im Gasbereich rechnen wir für 2011 mit einer weiteren Zunahme des Wettbewerbs verbunden mit einer höheren Kundenfluktuation.

Im Bereich Wasser erwarten wir zurzeit keine wesentlichen Veränderungen. Allerdings sind hier verstärkte Aktivitäten der Landeskartellbehörden zu beobachten, deren Auswirkungen derzeit noch nicht abgeschätzt werden können.

Wir werden in 2011 unsere Aktivitäten bzgl. Klimaschutz, Energieeffizienz und Elektromobilität fortführen und weiter ausbauen. Damit gestalten wir aktiv den Wandel in der Energiebranche hin zu erneuerbaren Energien mit und werden unserer gesellschaftlichen Verantwortung gerecht.

Vorgänge von besonderer Bedeutung sind nach dem Schluss des Geschäftsjahres nicht eingetreten.

Gemäß unserer aktuellen Mittelfristplanung erwarten wir für die nächsten zwei Jahre Jahresergebnisse vor Steuern, die wettbewerbsbedingt unter dem Niveau von 2010 liegen.

Risikomanagement

Als ein in vielen Bereichen operierendes Dienstleistungsunternehmen haben wir ein umfassendes Risikomanagementsystem im Einsatz. Die Risiken werden quartalsweise aktuell bewertet. Die Geschäftsführung erhält regelmäßig Berichte über die Risikosituation.

Risiken für unser Unternehmen ergeben sich hauptsächlich aus den Marktgegebenheiten mit der Gefahr von konjunkturbedingten Absatzrückgängen, Kundenverlusten und einem wettbewerbsbedingten Preisdruck. Wir haben für alle erkennbaren Risiken weitestgehend Vorkehrungen getroffen. Bestandsgefährdende Risiken, die die Fortführung der Gesellschaft beeinträchtigen könnten, sind zum heutigen Zeitpunkt nicht zu erkennen.

Wir werden uns den zukünftigen Herausforderungen stellen und sehen durch Kostenorientierung, weitere Prozessoptimierungen, Ausbau des Kundenservice und individuelle Produktgestaltung gute Chancen für eine weiterhin stabile und erfolgreiche Positionierung im Markt.

Schwäbisch Gmünd, den 27. Mai 2011



Rainer Steffens
Geschäftsführer



Karl Groß
Geschäftsführer

Auf einen Blick

GuV und Bilanz		2010	2009
Umsatzerlöse (ohne Stromsteuer und Energiesteuer)	Tsd. EUR	66.111	71.514
Ergebnis vor Abführung an die Gesellschafter	Tsd. EUR	4.619	3.872
Konzessionsabgabe an die Stadt Schwäbisch Gmünd	Tsd. EUR	2.813	3.101
Bilanzsumme	Tsd. EUR	72.866	70.390
Stammkapital	Tsd. EUR	12.100	12.100
Anlagevermögen	Tsd. EUR	58.683	54.826
Investitionen	Tsd. EUR	9.153	4.545
Mitarbeiter zum Jahresende			
Kaufmännischer Bereich		55	53
Technischer Bereich		78	78
Auszubildende		7	7
Mitarbeiter gesamt		140	138
Nutzbare Abgabe			
Strom	MWh	218.703	322.004
Gas	MWh	492.007	475.287
Wasser	Tsd. m ³	2.957	2.965

Bilanz zum 31. Dezember 2010

Aktiva		
	31.12.2010	Vorjahr
	EUR	EUR
A. Anlagevermögen		
I. Immaterielle Vermögensgegenstände		
1. Bezugsrechte, Baukostenzuschüsse und sonstige immaterielle Vermögensgegenstände	57.380,99	55.321,67
	57.380,99	55.321,67
II. Sachanlagen		
1. Grundstücke mit Betriebsbauten	5.344.722,07	5.299.183,37
2. Grundstücke mit Wohnbauten	363.602,77	337.683,06
3. Grundstücke ohne Bauten	47.858,95	47.858,95
4. Erzeugungs-, Gewinnungs- und Bezugsanlagen	1.361.310,59	1.493.181,69
5. Verteilungsanlagen	43.333.144,86	42.864.205,11
6. Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	3.389.767,06	2.339.612,28
7. Anlagen im Bau	2.279.938,56	0,00
	56.120.344,86	52.381.724,46
III. Finanzanlagen		
1. Beteiligungen	2.503.985,81	2.386.985,81
2. Wertpapiere des Anlagevermögens	1.738,39	1.738,39
	2.505.724,20	2.388.724,20
B. Umlaufvermögen		
I. Vorräte		
1. Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe	639.560,14	601.760,58
	639.560,14	601.760,58
II. Forderungen und sonstige Vermögensstände		
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	9.508.554,44	9.163.509,18
2. Forderungen gegen verbundene Unternehmen	1.310.173,06	1.181.710,37
3. Forderungen gegen Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	22.142,20	1.298,02
4. Sonstige Vermögensgegenstände	2.685.569,56	4.577.835,46
	13.526.439,26	14.924.353,03
III. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten		
	16.988,59	38.412,31
	72.866.438,04	70.390.296,25

Passiva		
	31.12.2010	Vorjahr
	EUR	EUR
A. Eigenkapital		
I. Gezeichnetes Kapital	12.100.000,00	12.100.000,00
II. Kapitalrücklage	10.600.634,30	10.600.634,30
III. Gewinnrücklage	950.000,00	0,00
	23.650.634,30	22.700.634,30
B. Empfangene Ertragszuschüsse	9.691.280,39	10.181.357,84
C. Rückstellungen		
1. Steuerrückstellungen	33.547,73	0,00
2. Sonstige Rückstellungen	9.412.174,23	11.783.389,91
	9.445.721,96	11.783.389,91
D. Verbindlichkeiten		
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	4.142.614,88	5.066.702,13
2. Erhaltene Anzahlungen auf Bestellungen	252.372,23	225.826,46
3. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	8.732.130,91	4.348.266,85
4. Verbindlichkeiten gegenüber verb. Unternehmen	4.857.654,21	4.475.912,75
5. Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	1.159.274,13	971.988,89
6. Sonstige Verbindlichkeiten davon aus Steuern: 168.172,74 EUR, Vj.: 866.282,73 EUR davon im Rahmen der sozialen Sicherheit: 0,00 EUR, Vj.: 190,74 EUR	10.934.755,03	10.636.217,12
	30.078.801,39	25.724.914,20
	72.866.438,04	70.390.296,25

Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 2010

	2010 EUR	Vorjahr EUR
1. Umsatzerlöse	72.725.579,65	78.060.859,69
abzüglich Stromsteuer	-3.893.498,80	-3.916.899,88
abzüglich Energiesteuer	-2.720.655,25	-2.630.336,53
	66.111.425,60	71.513.623,28
2. Andere aktivierte Eigenleistungen	910.329,09	713.221,26
3. Sonstige betriebliche Erträge	2.425.513,15	2.425.526,88
	69.447.267,84	74.652.371,42
4. Materialaufwand		
a) Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe und für bezogene Waren	-42.122.419,89	-49.083.902,67
b) Aufwendungen für bezogene Leistungen	-2.879.684,30	-3.146.331,48
	-45.002.104,19	-52.230.234,15
5. Personalaufwand		
a) Löhne und Gehälter	-5.649.029,19	-5.331.221,01
b) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung (davon für Altersversorgung: 428.117,42 EUR, Vj.: 399.627,58 EUR)	-1.644.132,62	-1.558.462,86
	-7.293.161,81	-6.889.683,87
6. Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen	-4.526.540,97	-4.485.439,69
7. Sonstige betriebliche Aufwendungen	-5.692.972,24	-5.182.291,83
	6.932.488,63	5.864.721,88
8. Erträge aus Beteiligungen	36.798,30	78.415,00
9. Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge (davon aus verb. Unternehmen: 8.736,00 EUR, Vj.: 9.706,68 EUR)	19.806,21	41.200,14
10. Abschreibungen auf das Finanzanlagevermögen	-269.999,00	0,00
11. Zinsen und ähnliche Aufwendungen (davon aus der Aufzinsung: 96.464,00 EUR, Vj.: 0,00 EUR)	-379.419,82	-367.572,90
12. Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	6.339.674,32	5.616.764,12
13. Außerordentlicher Ertrag	4.045,00	0,00
14. Außerordentliche Aufwendungen	-113.387,00	0,00
15. Außerordentliches Ergebnis	-109.342,00	0,00
16. Steuern vom Einkommen und Ertrag (davon Organumlage: 1.287.874,36 EUR, Vj.: 1.522.326,78 EUR)	-1.564.979,23	-1.703.287,76
17. Sonstige Steuern	-46.731,07	-41.010,66
18. Gewinnabführung auf Grund eines Gewinnabführungsvertrages	-3.459.347,89	-2.900.476,81
19. Gewinnabführung an Minderheitsgesellschafter	-1.159.274,13	-971.988,89
20. Jahresüberschuss	0,00	0,00



Anhang

I. Allgemeine Angaben

Gesellschafter der Stadtwerke Schwäbisch Gmünd GmbH sind die Stadt Schwäbisch Gmünd mit 74,9 Prozent, die die Anteile in ihr Sondervermögen „Bäderbetriebe Schwäbisch Gmünd“ eingelegt hat und die EnBW Ostwürttemberg DonauRies AG ODR, Ellwangen mit 25,1 Prozent.

Organe der Gesellschaft sind die Geschäftsführung, die Gesellschafterversammlung und der Aufsichtsrat.

Mit den Bäderbetrieben Schwäbisch Gmünd besteht ein Gewinnabführungsvertrag.

Der Jahresabschluss und der Lagebericht 2010 wurden nach den Vorschriften des Dritten Buches des Handelsgesetzbuches für große Kapitalgesellschaften und den ergänzenden Bestimmungen des GmbH-Gesetzes aufgestellt.

Für die Gliederung der Gewinn- und Verlustrechnung wurde das Gesamtkostenverfahren gewählt.

II. Erläuterungen zur Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung

1. Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Änderungen in der Bilanzierung und Bewertung sowie in der Darstellung, die im Zuge der Einführung des Bilanzrechtsmodernisierungsgesetzes (BilMoG) notwendig waren, wurden insoweit erstmals im Geschäftsjahr 2010 umgesetzt. Eine Anpassung der Vorjahreszahlen aufgrund dieser möglichen Änderungen erfolgte nicht.

Das Anlagevermögen ist zu Anschaffungs- oder Herstellungskosten aktiviert. Die vor dem 1. Januar 2008 zugegangenen beweglichen Gegenstände des Sachanlagevermögens wurden nach der degressiven Methode abgeschrieben. Auf Zugänge nach dem 1. Januar 2008 fand die lineare Abschreibungsmethode Anwendung. Den planmäßigen Abschreibungen liegen Nutzungsdauern von 3 bis 50 Jahren zugrunde.

Geringwertige Wirtschaftsgüter mit Einzelanschaffungskosten von 150 Euro bis zu 1.000 Euro werden im Zugangsjahr aktiviert und über 5 Jahre linear abgeschrieben.

Vorräte sind zu durchschnittlichen Anschaffungskosten unter Beachtung des Niederstwertprinzips ausgewiesen.

Forderungen und Flüssige Mittel sind mit Nominalwerten angesetzt. Erkennbare Risiken wurden bei der Bewertung durch Wertberichtigungen angemessen berücksichtigt.

Ertragszuschüsse, die von Kunden bis 2002 empfangen wurden, werden in gleichen Jahresraten mit 5 Prozent aufgelöst. Die ab 2003 vereinnahmten Ertragszuschüsse werden entsprechend den Nutzungsdauern der bezuschussten Sachanlagen aufgelöst.

Mit den Rückstellungen wurde allen erkennbaren Risiken ausreichend Rechnung getragen, die Bilanzierung erfolgte in Höhe des nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung notwendigen Erfüllungsbetrages. Rückstellungen mit einer Restlaufzeit von mehr als einem Jahr wurden abgezinst.

Verbindlichkeiten sind mit ihrem Erfüllungsbetrag bilanziert.

2. Angaben zur Bilanz

Die Gliederung und Entwicklung des Anlagevermögens im Berichtsjahr ist gesondert dargestellt.

Zum Bilanzstichtag wurden folgende Beteiligungen gehalten:

GmündCOM GmbH (25 Tausend Euro),
Ostalbwasser West GmbH (18 Tausend Euro),
Zweckverband Landeswasserversorgung (1.273 Tausend Euro),
Zweckverband Mutlanger Gruppe (717 Tausend Euro),
Südwestdeutsche Stromhandels GmbH (165 Tausend Euro),
Südweststrom Kraftwerk GmbH & Co KG (188 Tausend Euro),
Klimaschutz- und Energieagentur (1 Tausend Euro),
Baltic Windpark Beteiligungen GmbH & Co. KG (100 Tausend Euro),
Südweststrom Windpark GmbH & Co KG (17 Tausend Euro) sowie
Natur Energie Ostalb GmbH & Co. KG (1 Euro).

Beteiligungen mit einer Anteilsquote über 20 Prozent:

	Sitz	Eigenkapital der Gesellschaft 31. 12. 2010 Tausend Euro	Jahresüberschuss 2010 Tausend Euro
GmündCOM GmbH	Schwäbisch Gmünd	451	152
Ostalbwasser West GmbH	Schwäbisch Gmünd	38	2

Bei der Beteiligung Natur Energie Ostalb GmbH & Co. KG wurde im Berichtsjahr aufgrund der negativen Finanz- und Ertragsprognose eine Wertberichtigung in Höhe von 270 Tausend Euro vorgenommen.

In den Vorräten sind Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe sowie geleistete Anzahlungen enthalten.

Von den Forderungen aus Lieferungen und Leistungen haben 16 Tausend Euro eine Restlaufzeit von mehr als einem Jahr.

Die sonstigen Vermögensgegenstände beinhalten im Wesentlichen Steuerforderungen sowie debitorische Kreditoren. Von den Steuerforderungen betreffen 1.082 Tausend Euro erst im Folgejahr abzugsfähige Vorsteuern.

Forderungen gegenüber Gesellschaftern sind mit 1.149 Tausend Euro in den Forderungen aus Lieferungen und Leistungen, mit 279 Tausend Euro in den Forderungen gegenüber verbundenen Unternehmen und mit 408 Tausend Euro in den Sonstigen Vermögensgegenständen enthalten.

Das Stammkapital ist voll eingezahlt.

In der Gewinnrücklage sind ausschließlich die erfolgsneutralen Umbewertungen gemäß BilMoG ausgewiesen.

Die sonstigen Rückstellungen betreffen insbesondere Verpflichtungen gegenüber den Mitarbeitern, aus der Gesetzgebung, aus Verträgen, Berufsgenossenschaftsbeiträge, interne und externe Jahresabschlusskosten sowie ausstehende Rechnungen.

Die Ergebnisabführung 2010 ist in den Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen und in den Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht, enthalten.

Die sonstigen Verbindlichkeiten beinhalten im Wesentlichen Cash-Pool-Verbindlichkeiten sowie kreditorische Debitoren.

Verbindlichkeiten gegenüber Gesellschaftern sind mit 1.667 Tausend Euro in den Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen, mit 4.824 Tausend Euro in den Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen und mit 1.159 Tausend Euro in den Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht, enthalten.

Gliederung und Entwicklung des Anlagevermögens 2010

Posten des Anlagevermögens	Anfangsstand	Zugang	Abgang	Umbuchungen	Endstand
	1.1.2010 EUR	+EUR	- EUR	+ / - EUR	31.12.2010 EUR
I. Immaterielle Vermögensgegenstände					
1. Bezugsrechte und immaterielle Anlagewerte	940.303,33	25.499,53	0,00	0,00	965.802,86
Summe I	940.303,33	25.499,53	0,00	0,00	965.802,86
II. Sachanlagen					
1. Grundstücke mit Betriebsbauten	12.894.341,67	739.405,44 ^{*)}	1.023.804,16	0,00	12.609.942,95
2. Grundstücke mit Wohnbauten	871.477,52	33.985,09	0,00	0,00	905.462,61
3. Grundstücke ohne Bauten	47.858,95	0,00	0,00	0,00	47.858,95
4. Erzeugungs-, Gewinnungs- und Bezugsanlagen	5.199.343,40	7.723,20	0,00	0,00	5.207.066,60
5. Verteilungsanlagen	160.749.735,11	4.133.317,85 ^{**)}	442.174,01	0,00	164.440.878,95
6. Betriebs- und Geschäftsausstattung	11.932.151,25	1.545.921,74	226.986,88	0,00	13.251.086,11
7. Geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau	0,00	2.279.938,56	0,00	0,00	2.279.938,56
Summe II	191.694.907,90	8.740.291,88	1.692.965,05	0,00	198.742.234,73
III. Finanzanlagen					
1. Beteiligungen	2.386.985,81	386.999,00	0,00	0,00	2.773.984,81
2. Wertpapiere des Anlagevermögens	1.738,39	0,00	0,00	0,00	1.738,39
Summe III	2.388.724,20	386.999,00	0,00	0,00	2.775.723,20
Anlagevermögen gesamt	195.023.935,43	9.152.790,41	1.692.965,05	0,00	202.483.760,79

^{*)} davon Nachaktivierung aus BP: 315.607,72 Euro

^{**)} davon Nachaktivierung aus BP: 26.080,88 Euro

Abschreibungen						Buchwerte	
Anfangsstand	Zugang	Abgang	Umbuchungen	Endstand	zum	zum	
1.1.2010	+	-	+ / -	31.12.2010	31.12.2010	31.12.2009	
EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	
884.981,66	23.440,21	0,00	0,00	908.421,87	57.380,99	55.321,67	
884.981,66	23.440,21	0,00	0,00	908.421,87	57.380,99	55.321,67	
7.595.158,30	232.662,81	562.600,23	0,00	7.265.220,88	5.344.722,07	5.299.183,37	
533.794,46	8.065,38	0,00	0,00	541.859,84	363.602,77	337.683,06	
0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	47.858,95	47.858,95	
3.706.161,71	139.594,30	0,00	0,00	3.845.756,01	1.361.310,59	1.493.181,69	
117.885.530,00	3.627.086,83	404.882,74	0,00	121.107.734,09	43.333.144,86	42.864.205,11	
9.592.538,97	495.691,44	226.911,36	0,00	9.861.319,05	3.389.767,06	2.339.612,28	
0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	2.279.938,56	0,00	
139.313.183,44	4.503.100,76	1.194.394,33	0,00	142.621.889,87	56.120.344,86	52.381.724,46	
0,00	269.999,00	0,00	0,00	269.999,00	2.503.985,81	2.386.985,81	
0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	1.738,39	1.738,39	
0,00	269.999,00	0,00	0,00	269.999,00	2.505.724,20	2.388.724,20	
140.198.165,10	4.796.539,97	1.194.394,33	0,00	143.800.310,74	58.683.450,05	54.825.770,33	

Übersicht über die Verbindlichkeiten zum 31. Dezember 2010

	Gesamt	davon mit einer Restlaufzeit		
	EUR	bis 1 Jahr EUR	von 1-5 Jahre EUR	über 5 Jahre EUR
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	4.142.614,88	838.646,88	2.102.432,20	1.201.535,80
2. Erhaltene Anzahlungen	252.372,23	252.372,23	0,00	0,00
3. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	8.732.130,91	8.732.130,91	0,00	0,00
4. Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen	4.857.654,21	4.857.654,21	0,00	0,00
5. Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	1.159.274,13	1.159.274,13	0,00	0,00
6. Sonstige Verbindlichkeiten	10.934.755,03	10.934.755,03	0,00	0,00

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten sowie Teile der sonstigen Verbindlichkeiten sind durch Bürgschaften der Stadt Schwäbisch Gmünd gesichert.

Von den Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen betreffen 45 Tausend Euro Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen.

3. Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung

Die Umsatzerlöse (ohne Strom- und Energiesteuer) setzen sich wie folgt zusammen:

	2010
	Tsd. EUR
Strom	37.191
Gas	20.915
Wasser	6.478
Sonstige	1.527
Gesamt	66.111

In den sonstigen betrieblichen Erträgen sind u.a. die Auflösungen der Baukostenzuschüsse enthalten.

Der Materialaufwand betrifft mit 42.122 Tausend Euro Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe und bezogene Waren (u.a. Strom-, Gas- und Wasserbezug von unseren Vorlieferanten) sowie mit 2.880 Tausend Euro bezogene Leistungen (u.a. Fremdleistungen für Instandhaltungen).

Im Geschäftsjahr 2010 waren durchschnittlich 55 Mitarbeiter im kaufmännischen Bereich, 78 Mitarbeiter im technischen Bereich und 7 Auszubildende beschäftigt.

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen beinhalten insbesondere Konzessionsabgaben, Mieten, Versicherungen sowie Kosten für Prüfung und Beratung.

Die außerordentlichen Erträge und Aufwendungen betreffen die Umbewertungsdifferenzen aus der erstmaligen Anwendung der geänderten Bewertungsvorschriften des HGB in der Fassung des BilMoG. Diese resultieren aus der Neubewertung der Rückstellungen.

Das Jahresergebnis wird gemäß dem Gewinnabführungsvertrag an die Gesellschafter abgeführt.

III. Übrige Angaben

Aufsichtsrat

Richard Arnold	Oberbürgermeister der Stadt Schwäbisch Gmünd Vorsitzender des Aufsichtsrats
Alfred Baumhauer	Rechtsanwalt Stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats
Albert Scherrenbacher	Metzgermeister
Konrad Widmann	Diakon
Thomas Sachsenmaier	Dipl.-Finanzwirt (FH)
Konrad Sorg	Studiendirektor
Hans-Jürgen Westhauser	Rechtsanwalt
Brigitte Abele	Bürokauffrau
Hans-Georg Edlefsen	Mitglied des Vorstands der EnBW Regional AG, Stuttgart (bis 10.10.2010)
Dr. Stefan Rogat	Leiter Regulierungsmanagement und Netzvermarktung der EnBW Regional AG, Stuttgart (seit 11.10.2010)
Frank Hose	Vorstand der EnBW ODR AG, Ellwangen
Dr. Ulrich Kleine	Leiter Kommunale Beziehungen bei der EnBW Regional AG, Stuttgart
Petra Nußbaumer	Bauzeichnerin
Fritz Steinhilber	Dipl.-Ingenieur (TU)

Geschäftsführung

Rainer Steffens	Dipl.-Ingenieur, Schwäbisch Gmünd
Karl Groß	Dipl.-Betriebswirt (FH), Ellwangen

Die Bezüge des Aufsichtsrats betragen im Berichtsjahr 17 Tausend Euro.

Bezüglich der Bezüge der Geschäftsführung wird von der Schutzklausel des § 286 Abs. 4 HGB Gebrauch gemacht.

Finanzielle Verpflichtungen zum Ende des Berichtsjahres betreffen Bestellobligos (958 Tausend Euro), Miet- und Leasingverträge (737 Tausend Euro) sowie Überlassungsverträge für Software (615 Tausend Euro).

Für das Geschäftsjahr 2010 wird der Abschlussprüfer für Abschlussprüfungsleistungen voraussichtlich ein Honorar von 20 Tausend Euro in Rechnung stellen, für Steuerberatungsleistungen wird ein Honorar von 6 Tausend Euro erwartet.

Schwäbisch Gmünd, den 27. Mai 2011



Rainer Steffens
Geschäftsführer



Karl Groß
Geschäftsführer

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang – unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der Stadtwerke Schwäbisch Gmünd GmbH, Schwäbisch Gmünd, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2010 geprüft. Nach § 10 Abs. 4 EnWG umfasste die Prüfung auch die Einhaltung der Pflichten zur Entflechtung in der internen Rechnungslegung nach § 10 Abs. 3 EnWG. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften sowie die Einhaltung der Pflichten nach § 10 Abs. 3 EnWG liegen in der Verantwortung der Geschäftsführer der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht sowie über die interne Rechnungslegung nach § 10 Abs. 3 EnWG abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden und dass mit hinreichender Sicherheit beurteilt werden kann, ob die Pflichten nach § 10 Abs. 3 EnWG in allen wesentlichen Belangen erfüllt sind. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Gesellschaft sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht sowie in der internen Rechnungslegung nach § 10 Abs. 3 EnWG überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen der Geschäftsführer, die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichtes sowie die Beurteilung, ob die Wertansätze und die Zuordnung der Konten in der internen Rechnungslegung nach § 10 Abs. 3 EnWG sachgerecht und nachvollziehbar erfolgt sind und der Grundsatz der Stetigkeit beachtet wurde. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung des Jahresabschlusses unter Einbeziehung der Buchführung und des Lageberichtes hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Gesellschaft und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Die Prüfung der Einhaltung der Pflichten zur Entflechtung in der internen Rechnungslegung nach § 10 Abs. 3 EnWG hat zu keinen Einwendungen geführt.

Stuttgart, den 17. Juni 2011

WIBERA Wirtschaftsberatung AG
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Rolf Küpfer
Wirtschaftsprüfer

Thomas Büchler
Wirtschaftsprüfer

Impressum

Herausgeber/Redaktion

Stadtwerke Schwäbisch Gmünd GmbH
Bürgerstraße 5
73525 Schwäbisch Gmünd
Telefon 0 71 71/603 -803
Telefax 0 71 71/603 -8199
info@stwgd.de
www.stwgd.de

Konzeption/Layout

GESO GmbH · Gievers Design
Rheinstraße 1
55294 Bodenheim

Druck

PS Management & Druck
Burghaldenweg 13/1
73557 Mutlangen

Bildnachweis

Stadtwerke Schwäbisch Gmünd GmbH

Stadtwerke-Gebäude in Bettringen-Lindenfeld mit Fotovoltaikanlage (Titel und Seite 3)
Eröffnungsfeier Eckpunkt Energie (Seite 8)
Lagerbauphase / Abriss (Seite 14)
Karl-Olga-Brücke (Seite 17)
Kroatiensteg (Seite 17)
Rems – Wasserbrücke (Seite 17)
Projekt Technolino (Seite 22)
Einbau Kessel im Fernheizwerk II (Seite 25)
Einbringung Innenrohr im Kamin Fernheizwerk II (Titel und Seite 25)

Schimkat Fotodesign, Schwäbisch Gmünd

Geschäftsführer Rainer Steffens (Seite 4)
Geschäftsführer Karl Groß (Seite 6)
Wasserturbinenkraftwerk am Standort Buchauffahrt (Seite 11)
Stadtwerke testen neue Lichttechnik (Titel und Seite 16)
Mitarbeitergespräch (Seite 19)
Gaskessel (Seite 24)

Astrid Neumann, Kiel

Quartett „New Generation“ (Seite 21)

Turn- und Sportbund Schwäbisch Gmünd 1844 e. V.

Freiwilliges Soziales Jahr (Seite 22)

Shutterstock

Glasfaseroptik und Internetkabel (Seite 23)
Economic analysis (Seite 27)
Windrad über Rapsfeld (Seite 35)

